



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

37 (23.1.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116042)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gekaufte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ausschlag) 242
Redaktion 277
Expedition 218
Billale (Friedrichsplatz) 3090

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.
Inserate:
Die Colonnelleiste . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 37. Montag, 23. Januar 1905. (Mittagsblatt.)

Der Verein für Volksbildung als Träger einer sozialen Mission.

Betrachtungen von Generalconsul Carl Simon, Mannheim.

Die aus den vorhergehenden Betrachtungen zu ziehenden Schlüsse, ergeben die erfreuliche Tatsache, daß es, trotz der schmerzlichen materiellen Kämpfe der heutigen Zeit möglich sein wird, ein neutrales Gebiet zu finden, auf dem alle Volkstheile in harmonischer Weise zusammenwirken können, um der wenig bemittelten Bevölkerung einen größeren Anteil an den höheren Genüssen des Lebens zu verschaffen. Es ist dies ein angestrengtes Ziel, das die Mitwirkung weiter Kreise der Bevölkerung notwendig machen wird, für die diese Anregungen bestimmt sind.

Am Besten zu den Voraussetzungen der Volksbildung zu ermöglichen, wie solche in den vorausgegangenen Vorschlägen gemacht wurden, wird es vor allen Dingen notwendig sein, daß der Verein über entsprechende Jahreserträge verfügen kann. Im verflochtenen Jahre hat sich der Verein eine gesunde materielle Basis für den Anfang geschaffen, so daß auf dieser Grundlage zuverlässig weiter gearbeitet werden kann. Durch die hochherzigen Spenden einer kleinen Anzahl unserer Mitglieder hat der Verein einen Kapitalfond von über M. 10 000 angehäuft, woraus dem Vereine das jährliche Einkommen zu gute kommt. Außerdem sind dem Vereine für Volksbildung bisher 40 hiesige Vereine als Mitglieder beigetreten. Als eine erfreuliche Tatsache muß verzeichnet werden, daß fast die Hälfte dieser Mitglieder aus Verbänden und Vereinigungen organisierter Arbeiter besteht. Ferner hat der Verein bis jetzt, außer oben erwähnten Vereinen, noch circa 200 Mitglieder. Auch die Stadt hat sich mit einem Jahresbeitrag von 400 M. beteiligt und stellt außerdem die Aula des Realgymnasiums für die Vorträge des Vereins in entgegenkommender Weise zur Verfügung. Der Verein hat gegenwärtig, alles in allem genommen, eine Jahreserinnahme von circa 8200 M.

Ein solche Summe ist vollständig unzureichend, wenn es sich darum handelt, Ziele zu erreichen, wie der Verein sich solche setzen sollte. Der Frankfurter Verein hatte im Jahre 1903/04 Ausgaben im Betrag von circa 26 000 M., denen als Einnahmen gegenüberstanden:

Beitrag der Stadt Frankfurt	M. 5000
Beitrag der Stadt Frankfurt für den Volkshor	M. 2000
Beiträge von Korporationen	M. 2000
Jahresbeiträge	M. 6800
Einnahmen aus Lehrgängen, Volksvorstellungen, Volkssongfesten und aus dem Volkshorconcert	M. 7000
Zuschüsse	M. 3500

Bei Verteilung des Beitrages der Stadt Frankfurt von 7000 Mark muß in Betracht gezogen werden, daß die Stadt Mannheim, wie an anderer Stelle ausgeführt wurde, viel größere Opfer durch Volksvorstellungen etc. bringt und daß daher der Verein hier sich wegen weiterer materieller Unterstützung nicht an die Stadt wenden sollte. Es kann daher nur die Opferwilligkeit und die Hochherzigkeit unserer Mitglieder in Frage kommen, wenn etwas den Frankfurter Verhältnissen ähnliches geschaffen werden soll.

Wenn man bedenkt, daß sich erst die kleine Zahl von 200 Mitgliedern hier angemeldet hat, so ist bei einer so großen Stadt wie Mannheim sofort der Weg ersichtlich, der zu beschreiten ist, um die notwendigen Mittel zu beschaffen. Es darf wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß eine große Anzahl unserer Mitglieder dem Vereine als Mitglieder bei-

treten und durch entsprechende Jahresbeiträge den Verein in den Stand setzen wird, seine Aufgaben zu erfüllen. Als Jahresbeitrag wurde ein Minimalbeitrag von 3 Mark festgesetzt. Es ist nach oben hin natürlich keine Grenze gezogen; der Verein hat einer Anzahl unserer Mitglieder bereits für namhafte Jahresbeiträge zu danken. In Frankfurt wurden von bekannten dortigen Philantropen schon Jahresbeiträge bis zu 500 Mark gezahlt.

Es ist zu hoffen, daß die Anmeldungen neuer Mitglieder im neuen Jahre recht zahlreich einlaufen werden. Außerdem werden direkte schriftliche Einladungen zum Beitritt erfolgen. Es wäre auch sehr zu wünschen, daß die edlen Ziele des Vereins seitens hiesiger Bürger nicht in Vergessenheit geraten, wenn dieselben Spenden für gemeinnützige Zwecke machen, und daß der Kapitalfond des Vereins auf diese Weise im Laufe der Zeit eine solche Höhe erreichen wird, daß aus den Zinsen desselben namhaftes geleistet werden kann. Außerdem richten sich diese Anregungen an die Kreise der akademisch und wissenschaftlich gebildeten Bevölkerung, wie Juristen, Ärzte, Chemiker, Ingenieure, Techniker, Lehrer etc., damit diese ihre Dienste zur Veranstaltung von Vorlesungen in den Gewerkschaften etc. dem Vereine zur Verfügung stellen.

Ferner ist der Verein, falls das Gebiet der Kunst betreten werden sollte, insbesondere auf die Mitwirkung der hiesigen Vereine, wie Musik-Verein, Philharmonischer Verein, Sängerbund, Liedertafel, Liederkreis, Singverein etc. angewiesen, um Volkstheaterveranstaltungen zu können. Schließlich wird es auch zweckmäßig sein, wenn gegebenen Falls diejenigen Persönlichkeiten, welche die Errichtung eines gemischten Volkshors ins Leben rufen könnten, sich mit dem Verein für Volksbildung in Verbindung setzen würden.

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, wird es Sache des Vereins für Volksbildung sein, sich in anderer Weise zu organisieren, wie dies jetzt der Fall ist, da nur dann zu erwarten sein wird, daß er die zu setzenden großen Ziele erreichen kann. Als einen wichtigen Faktor zur Erreichung dieser Ziele erachte ich, daß der Verein in engere Beziehungen wie bisher zu den organisierten Arbeitern treten sollte. Zu diesem Behufe wäre es zweckmäßig, den Arbeitern eine größere Anzahl Sitze im Ausschuss und im Vorstande zu überlassen.

Durch alle in diesen Betrachtungen gegebenen Anregungen, die durchaus als rein persönlich zu betrachten sind, bezwecke ich, die berührten Fragen in Fluß zu bringen. Hoffentlich werden sich alle diejenigen Persönlichkeiten, die diese Bestrebungen in irgend einer Weise fördern können, ebenfalls aussprechen, sowie in den Vereinen, Korporationen etc. für Mitarbeit an diesen Aufgaben eintreten.

Arbeiterunruhen in Petersburg.

Die ausländischen Arbeiter der Butlow'schen und anderer Fabriken in Petersburg wollten am Sonntag einen Umzug veranstalten, um dem Zaren ihre Wünsche vorzutragen. Daß es dabei zu Zusammenstößen kommen würde, war bei der fastsam bekannten Brutalität der russischen Kosaken-Polizei zu befürchten. Die empörenden Szenen, die sich abspielten, dürften aber doch alle Erwartungen weit hinter sich lassen. Durch den scharfen Salutshuß auf das Winterpalais ist man in den verantwortlichen Kreisen des Sicherheitsdienstes offenbar völlig

nerbös geworden und hat geglaubt, mit Gewalt jede Kundgebung unterdrücken zu müssen. Nachstehend die Meldungen:

Barikaden.

* Petersburg, 22. Jan. Mittags 2 Uhr zog eine vieltausendköpfige Menge nach dem Winterpalaisplatz, wo es bei Zusammenstößen mit dem Militär etwa 150 Tote und viele Verwundete gab. Im Wassiljow-Stradjeil wurden Barikaden gebaut. Die Telegraphenleitung wurde zerstört. Die Arbeiter sind mit Säbeln und Werkzeugen bewaffnet. Gegen 1/2 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß auf dem Newoliprospekt, wobei es 30 Tote und viele Verwundete gab.

Die ersten Verwundeten.

* Petersburg, 22. Jan. 12.45 N. Von der Tischbrücke zog eine Arbeitermenge, um sich mit den bei der Sampsonjebrücke angeammelten Arbeitern zu vereinigen, in die Nähe des dritten russischen Arbeiterklubs. Es wurde eine Aufforderung belesen, um 2 Uhr nachmittags vor dem Winterpalais zu sein. Der Vorschlag, Ruhe zu halten, wurde mit Hurra aufgenommen. Hierauf passierten die Arbeiter die Sampsonjebrücke in der Richtung auf die Troizbrücke, um auf den Palaisplatz zu gelangen. Die Truppen hinderten die Menge nicht. Auf der Petersburger Seite wurden 4000 Arbeiter durch Mannen in zwei Parteien geteilt. Die Mehrzahl der Arbeiter zog weiter. Der abgeschnittene kleinere Teil wuchs rasch und zog dem ersten Teil ruhig nach. Als sie die Troizbrücke erreichten, stiegen sie auf Infanterie und Mannen. Die Kugel spielte zum Vortrade. Die Menge blieb unerschrocken stehen. Die Reiter warfen sich mit blanker Waffe auf die etwa 9000 Köpfe zählende Menge und trieb sie zurück. Hierbei kam es zu mehreren Verwundungen. Während sich die Zurückgetriebenen in die umliegenden Straßen verflochten, von der Kavallerie, Rumohr drängte die Menge nach der Troizbrücke, wo sie die Kavallerie mit der blanken Waffe empfangen.

Kast und zum Kaiser!

* Petersburg, 22. Jan. 2.30 N. Eine Menge Arbeiter, die sich an Alexanderplatz angeammelt hatte, versuchte das Winterpalais zu übersteigen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen. Sie wurden aber von den Truppen daran verhindert. Hinter dem Moskauer Schlossbau nahmen die Arbeiter von der Krasnaja-Niederlage Besitz. Im Wassilj-Stradjeil gab es auch Tote. Hier versammelten sich etwa 10 000 Arbeiter. Nachdem sie von der Straße zurückgedrängt worden waren, wurden beim Arbeiterklub aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Projektationen geworfen. Ein Arbeiter richtete von einem Fenster eine Androhung an seine Kameraden, worin er auf die Gewalttätigkeit der Truppen wie auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm diese Rede sympathisch auf. Ein Arbeiter rief: „Wieder mit der Selbstherrschafft!“ Als auf der Schlüsselburger Chaussee der erste blinde Schuß fiel, begann die Menge energisch vorzugehen. Die Kosaken ließen anfangs mit Bajonetten (Knuten) und der flachen Klinge, was mehrere Verwundungen zur Folge hatte. Hiermit sanken die voran gehenden

Helmuth von Loxen.

Roman von Ursula Böge von Rautenfel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jetzt wandte sich Troch höflich, als sei nichts vorgefallen, zu ihr und sagte in seinem gewöhnlichen, nasalen Ton:

„Er hat sicherlich dienstliche Abhaltung, der liebe Helmuth, wir werden uns seinen Besuch zu morgen sichern.“ — und dann genau so zworlosend zu seiner Frau gewandt: — „Liebe Anne, schide doch morgen zu ihm und lasse um Rückantwort bitten. Wir dinieren dann später, so daß er auf jeden Fall zum Essen hier sein kann.“

„Gewiß“, sagte sie ruhig.

„Meine lieben Damen, Coeur fidèle“, rief Rednik, „ich spiele und!“

„Aber erlaube mal“, sagte Troch — „was sind denn das da für Karten auf der Diele? Wer hat sie verloren? Wollen die Herrschaften mal nachsehen!“

Loxen dachte gornig: Er ist ja total begehrt, Unerbärt! — Dieser Verdruss lenkte seine Gedanken ganz von sich ab, er bezog sich momentan, weshalb er gekommen war, Müg die Portiere zurück und trat ins Spielzimmer.

„Guten Abend, da bin ich“, sagte er.

„Ja, wahrhaftig, er ist doch noch gekommen! Guten Abend!“

Troch kam ihm mit gewohnter Höflichkeit entgegen. Rednik ließ sitzen und klopfte ihm freundschaftlich auf den Arm, als er vorbeilief, um, wie immer, Anne Marie die Hand und Marie Anne die Wangen zu küssen. Diese sah seine Hand mit etwas kramphäftem Druck, das war aber auch alles, was sie ihm verriet, daß irgend etwas die Gemüter beunruhigte.

„Sollen wir in den Saal gehen?“ — fragte die Hausherrin, „das Spiel geben wir nun doch wohl auf und nehmen lieber gleich den Five o'clock!“

„Ein vorzefflicher Gedanke, meine Anna“, sagte Troch und machte sich dann, wie immer, etwas gönnerhaft zu seinem Schwager, „nun wie geht es, lieber Loxen? — Immer noch das mühseliche Vorbild, dem alle jüngeren Kameraden nachstreben? Ach? — Aber gehen wir doch, gehen wir!“

Er traten in den Saal, Anne Marie limoelte und gleich darauf brachten zwei Diener einen kleinen, gerlich gedekten Tischchen herein und stellten ihn gerade in die Mitte des durch die bequemen Sesselstühle gebildeten Plabes und der riesigen Jenerhelle. Anne Marie entzündete die schlanke Flamme unter dem Kessel und ordnete die Tassen und Gläser. Sie verband einen vorzüglichen Tee zu bereiten und einen noch besseren Krog zu drauen und zu heidem waren alle Zutaten vorhanden. Während sie einluden und Rum und Jutac mischte, reichte Troch eine Schokolade mit feinen, russischen Bonbons seinen Schwägern herüber, wobei er wieder in der überhöflichen Weise, die ihm zur zweiten Natur geworden war, der Freude über des trauliche „en famille“ Andrud besielte. In seinem tadelloser Dinneranzug mit den langen, tiefen Lackstüben und den langtrauen, enganlaufenden Weinleibern sah er, die Mode vutierend, fast aus wie ein Stauer aus dem Jahre 1830. Die schlaffen Wogenländer loben sich selten, sie bedecken die Augenfel bis zur Hälfte und darunter glitt der gleichgültige Blick hin und her, bis plötzlich Wistrauen und Wasssamkeit wie ein Rume drein aufstammten und sich blühmelmel zu argwöhnlicher Feindlichkeit entzündeten. Einmal streifte dieser Blick auch den Kuttmeier, welcher nahe am Fenster saß, aber ehe dieser sich dessen bewahrt wird, verließ der Junke und verlor sich in kramphäftige Anstie. Das Gespräch drehte sich um die Jagden, deren der Hausherr zwei zu veranstalten gedachte, eine Wald- und eine Feldjagd. Die Damen nahmen an der Konversation gerade so viel teil, wie nötig war, um nie eine Pause entstehen zu lassen. Troch führte das Gespräch an. Er zählte alle auf, die er eingeladen gedachte und stellte die Zahl der Treiben bereits fest. Rednik stimmte allem bei, Loxen hörte dem Geplänkel zu, konnte manchmal über die große Zahl der Gäste, enthielt sich aber jeder Kritik.

„Du wunderst Dich, daß ich es etwas großzügig geben will“, sagte der Baron lächelnd — „ich habe meine Gründe dazu. Ich

erwarte ziemlich hochgestellte Gäste, unter anderem die Maria Klavie Wendleren, die uns die Ehre ihres Besuchs geben will. Sogetst Du etwas, liebe Anne? Nein, Du sagstest wohl nichts, nicht wahr? — Die Dame die sich gegenwärtig in Schottland aufhält, ist eine außerordentliche Jägerin. Sie bedachte ich die glückliche Idee, in meinen Partien den amerikanischen Wapitihirschen einzuführen, ein glänzend gelungenes Experiment, wie ich hoffe.“

Rednik räusperte sich, Loxen, betreten und vermischt, wollte etwas sagen, aber Anne Maries hübsche Berührung warrend seinen Stiefel. Er legte sein Glas an die Lippen und trank schweigend. Die Unterhaltung ging, wie dies im Salon der Troch meist der Fall war, halblos weiter und es war daher auffallend, daß Troch unbestimmt mit lauter Stimme seine Frau ansprach: „Werd ich mir meinen Krog bekommen oder nicht, Schwermert!“

„Es war als hätte ein anderer aus ihm.“

„Er steht ja vor Dir“, sagte Loxen ängstlich.

„Das? Das Junges da?“ Judentwasser ist es. Ich kenne doch meine Frau. Solche Schlempe trinke ich nicht. Ich will unerschöpflichen Krog.“

„Bitte, bediene Dich“, sagte sie gelassen und schob ihm die Kamflische hin.

„Bedienen? Bin ich ein Bedienter? Wozu sind denn die Kerls eigentlich da? Johann!“

Der Diener eilte ins Zimmer. Troch hielt ihm sein Glas entgegen: „Kum!“ — sagte er. Darauf goh ihm der Diener den braunen Kist ins Glas, bis es voll war.

„Recht!“ — rief Troch.

„Gere Baron, es läuft über . . .“

„Was geht Sie das an? Variieren!“

Anne Marie nahm dem Bedienten die Flasche ab und schob sie wieder hin.

„Genug“, sagte sie kurz. „Die Damen gehen.“

Troch machte eine Bewegung, als wollte er ihr so wie vorhin die Karten, jetzt das volle Glas ins Gesicht werfen. Loxen freude schon den Arm aus, den Schlag abzuwenden, aber wieder ging eine Wandlung ohne Uebergang vor sich, lächelnd führte er das Glas

Arbeiter in die Anie und flecten die Kofalen an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen: Wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid geduldig, laßt uns zum Kaiser! Ihr Flehen blieb jedoch ohne Wirkung. Wodurch drängte die Menge auf Reus dar, worauf noch drei Salven abgegeben wurden. Die Menge wich zurück. Ein großer Teil zog sich jenseits der Neva zurück. Der kleinere blieb zur Stelle, wurde aber von einer bestimmten Patrouille zerstreut. Wegen 30 Personen wurden hierbei verhaftet. Dann wurde die Menge zerstreut. Die Stimmung der Arbeiter war ruhig, wenn auch gedrückt. Um 1 Uhr 30 Min. nimmt der Andrang der Arbeiter zum Winterpalais zu. Das Militär zog die Säbel blank und hielt mit Mähe den Andrang aus. Dann wurde Verhärkung verlangt.

Petersburg, 22. Jan. 2.35 N. Auf dem Samoroytsch bei der Troizkibrücke gaben die Truppen drei Salven auf die von der Petersburger Seite kommenden Arbeiter ab und ver wundeten fünf Mann, die in Rietsbrotschen fortgeschafft wurden. Um 2 Uhr nachmittags gaben die Truppen vor dem Winterpalais zwei Salven ab, eine in der Richtung auf das Winterpalais, die andere zum Newskipropekt.

Verkehrshindernisse.

Petersburg, 22. Jan. Im Wassili-Ostrom-Stadtheil sammeln sich Arbeiter an. Polizei ist nicht zu sehen, wohl aber Mannenpatrouillen. Bei der Nicolaibrücke wurde Infanterie aufgestellt, um die Arbeiter nicht durchzulassen. In zwei Straßen des genannten Stadttheils ist der Verkehr ganz eingestellt. Bei den Akademien der Künste und der Wissenschaften wurden große Truppenmassen konzentriert, sowohl Kavallerie wie Kosaken. Auf der Woburger Seite wurde der Tramwayverkehr eingestellt. In den in der Nähe der Brücken liegenden Straßen versammelten sich Arbeiter, welche zu zweien und dreien durchgelassen werden. Auf den Brücken stehen Mannen. Die Arbeiter der genannten Stadttheile verhalten sich ruhig. Die Garde zu Pferde hält sich bereit, nach dem Wassili-Ostrom-Stadtheil auszurücken. Nach der Rede eines Arbeiters, welcher seine Kameraden aufforderte, in voller Ordnung zum Platz vor das Palais zu ziehen, begaben sich mehrere tausend Arbeiter nach der Nicolaibrücke.

Der Priester Gapon.

Petersburg, 22. Jan. Der Führer der Arbeiter, der Priester Gapon wurde auf der Petersburger Seite von Polizisten verhaftet. Der Metropolit hat bereits das Urtheil über den Priester ausgesprochen. — Eine spätere Meldung sagt: Die Verhaftung Gapons bestätigt sich nicht. Die Polizei verhaftete irrtümlich statt eines anderen Priester.

Petersburg, 22. Jan. Der Führer der Arbeiter, der Priester Gapon, richtete an den Kaiser nachfolgendes Schreiben: „Gottverflucht Glaube nicht, daß die die Kaiser die volle Wahrheit über die Lage sagen. Das ganze Volk vertritt die und beschloß, morgen Nachmittag um zwei Uhr vor dem Winterpalais zu erscheinen, um die die Not darzulegen. Wenn Du, kaiserlich, nicht vor dem Volk erscheinst, dann greift die das moskowsche Volk gegen die und Deinem Volk. Das Vertrauen zu Dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen Dir und Deinem Volk fließen wird. Erscheine morgen vor Deinem Volk! Empfange unsere Gebetsheftadresse mutigen Geistes! Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitergenossen garantieren Dir die Unverletzlichkeit Deiner Person!“

Arbeiter und Soldaten.

Petersburg, 22. Jan. Bei den Kämpfen mit der Menge gab es am Winterpalaisplatz etwa 150 Tote. In der Nähe des Winterpalais auf dem Senatsplatz hielten die Arbeiter Kundgebungen. Die Petersburger Agentur an, holten die Insassen heraus und zerbrachen die Wagen. Die wütende Menge rief beim Vorüberfahren von Offizieren: „Greift sie!“ Gegen halb 8 Uhr war der Platz vor dem Winterpalais von der Menge gesäubert. Die Truppen verfolgten die Kufführer, die sich in den angrenzenden Straßen zerstreuten. Ein furchtbares Bild bot sich, als die Verwundeten und größtenteils entstellten Leuten über den Newskipropekt transportiert wurden. Unter ihnen befanden sich auch Frauen und Kinder.

Petersburg, 22. Jan. Eine Arbeitermenge, welche aus dem Alexanderpark bei der Admiralität auf den Winterpalaisplatz ziehen wollte, wurde von den Truppen aufgehalten. In der dem Koslawer Schlagbaum nahmen die Arbeiter von den Kerolinniederlagen Besitz. Auf dem Palaisplatz riefen der Priester Georgi Gapon in Begleitung von zwei Geistlichen.

an die Lippen und riefen: Ich danke gegen Maria Anne vernünftig: „Auf die spezialen Wohl, teure Schwägerin!“

In dem Augenblick trat ein Windstich, Funken aufwirbelnd, im Schloß herab und rüttelte an den Fensterscheiben. Eine Regenschauer folgte darauf.

„Das Wetter wird immer ungemüthlicher,“ sagte Anne Marie, „kannst Du nicht über Nacht bleiben, Geliebter?“

Der etwache wie aus einem Traum und fuhr sich über die Stirn: „er war so glücklich gewesen, vergessen zu können. Nun fiel ihm wieder ein, weshalb er gekommen. Die ganze, trockne Wirklichkeit stand vor ihm.“

„Danke, ich kann nicht bleiben, Was ist mir das Wetter? Das Wetter noch schöner, behse ich mich durch einige Regentropfen glücklich zu fühlen.“

„Du bist ein junger Bode,“ sagte Troch Iuliboll, „aber ich beueid: Dich nicht um das Leben, welches Du führst — ich bin auch ein schreibender Offizier gewesen, aber flatter — flatter! Nicht so ewig unter dem Drückelent her, nicht so nur Pflicht. Wogu denn auch? — Höre auf mich, lieber Freund, Deine Jugend geht hin und von der Welt hast Du nicht gesehen. Nimm doch mal so'n Jahr Urlaub und verlaße es mit dem Betrat des Göttertröster. Auch ne schöne Sache und so — so — hm — abschleife.“

„Kann man ja machen,“ sagte Gausen mit Galgenhumor — „kannst Du mir einige nette Gegenstände nennen, die noch keine Menschen noch betreten hat?“

„Ach, das will ich damit nicht sagen. Au contraire, jange mal'n bishen mit Monte Carlo an.“

Er lebte sich zurück und hielt nun einen förmlichen Vortrag. Zuerst sprach er leise und langsam, die Worte bebend, dann allmählich lauter und lauter, bis seine Rede dahinlief wie ein Strom, der sein Ende nehmen wollte. Er schien von dem, was er sagte, selbst mit fortgerissen, stellte sich Vorwahnungen in übertriebenen Ausdrücken auf und verlor sich endlich in Unbegrenztheit. Frankreich, Italien, Griechenland und Konstantinopel folgten sich, dann hing er den Jorden an, sprach über den Duddhismus, über Religionen überhaupt, verglich die eine mit der andern, sprach gut und schmeichelt und nicht ohne Bewunderung, — aber unabläßig — unabläßig.

Petersburg, 22. Jan. Die Arbeiter aus dem Wassili-Ostrom-Stadtheil, welche nach der Nicolaibrücke zogen, wurden bei dieser von Mannen und Kosaken empfangen. Die Arbeiter forderten die Soldaten auf, nicht zu schießen. Einige Soldaten ließen darauf die Gewehre sinken. Sodann drängten die Mannen und Kosaken die Menge mit der blanken Waffe zurück. Die Menge schrie auf; einige Personen wurden verwundet.

Petersburg, 22. Jan. In Erwartung von Arbeiterunruhen wurden die Fabriken von Militär bewacht. Beim Radoocort, welches zu den Putnikowwerken führt, ist gleichfalls Militär aufgestellt. Seit dem frühen Morgen wurden die Truppen verstärkt und Polizeimannschaften zugezogen. Auf der Newafront und auf der Schiffsburger Chaussee wurde je eine Kompanie Soldaten aufgestellt. Gegen 10 Uhr vormittags zogen von der Westseite etwa 15000 Arbeiter zur Stadt, wurden aber eine Stunde früher von zwei Kosakenkompanien, welche die Chaussee in fünf Reihen herren aufgespalten. Die Kosaken gaben drei Salven auf die Menge ab, worauf ein Teil der Arbeiter auf das Eis der Neva fiel. Die übrigen blieben stehen. Der Kommandeur der Kosaken verlangt Verhärkung und beschloß mit seinen Patronenzuladen, nach einigen blinden Schüssen gebrauchten die Kosaken die Nagajken. Die Dampfbahn stellte den Betrieb ein. Um 1 Uhr morgens rückten drei Kosakenkompanien nach dem Winterpalais aus. Bei Beginn der gebührenden Stunde rückten dorthin auch berittene Truppen. In manchen Straßen der Residenz hatten sich Kavallerie- und Infanterieabteilungen in Stärke von 100 bis 150 Mann auf. Artillerie sieht man nicht.

Die Menge bewaffnet sich.

Petersburg, 22. Jan. 3.45 N. Eine große Anzahl Arbeiter, die vom Wassili-Ostrom-Stadtheil über die Nicolaibrücke zum Winterpalais vordringen wollten, wurden hier zurückgedrängt, wobei vier Personen verwundet, ein Kosak getödtet und ein Offizier verletzt wurde. Die Menge beschloß, bewaffneten Widerstand zu leisten und stellte in der dritten Linie im Wassili-Ostrom-Stadtheil Drahthindernisse her. Ein Teil der Kufführer zog fort, um sich zu bewaffnen. Den vorübergehenden Offizieren werden die Degen weggenommen. Vor der Menge, welche von den Putnikow-Werken herkam, schritt mit dem Kreuze in der Hand der Priester Gapon, neben ihm ein Bauer mit dem durchschnittenen Hilde des Kaisers. Gapon selbst ist verwundet. Unter den Getödteten befinden sich des Gehilfe des Stadtheilaußsehers und ein Rederaufseher. — 4 Uhr. Die Truppen halten den Platz am Winterpalais besetzt, wo auf transportablen Stühlen Mittagessen für sie bereitet wurde. Im Wassili-Ostrom-Stadtheil zerstörten die Kufführer die Telegrafleitungen, bauen Barrikaden und bewaffnen sich mit Säbeln und Werkzeugen. — 4 Uhr 50 Min. Um 3 1/2 Uhr nachmittags zerstreute das Militär auf dem Newskipropekt in der Nähe der Admiralität eine dichtgedrängte Menge durch drei Salven, wodurch 30 Personen getödtet und viele verwundet wurden. Höchst erbittert ist die Menge im Zentrum der Stadt gegen die Offiziere. Man reißt ihnen die Epauletts ab, schlägt sie und ruft: „Mörder!“ Wenn Verwundete vorübergetragen werden, entblößen die Leute das Haupt und schreien: „Hurra!“

Am Abend.

Petersburg, 22. Jan. 6.10 N. Beim Eintreten der Dunkelheit nahm die Volksmenge im Zentrum der Stadt ab. Kavallerie und Infanterie bivallierten auf dem Platz am Winterpalais. Starke, berittene Abteilungen patrouillierten die Straßen ab. Im Wassili-Ostrom-Stadtheil gaben gegen 4 Uhr Truppen auf die verbarilladerte Straße drei Salven ab. Trotz der entstandenen Verwirrung ging die Menge aber nicht auseinander. An anderen Punkten wurden keine großen Ansammlungen bemerkt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Januar 1905.

Die Jungliberalen in Württemberg.

In der Lieberhalle zu Stuttgart tagten gestern die Vertreter der auf dem Boden des Reichsverbandes stehenden Vereine der nationalliberalen Jugend in Stuttgart (205 Mitgl.), Göttingen (157 Mitgl.), Göttingen (126 Mitgl.), Cannstatt (118 Mitgl.), Ulm (110 Mitgl.), Ludwigsburg (84 Mitgl.) und Heidenheim (82 Mitgl.). Es wurde einstimmig beschlossen, auf diesem Boden des Reichsverbandes einen württembergischen Landesverband zu gründen. Die Neugründung soll die Stellung der einzelnen Vereine zum Reichsverband und zur Deutschen Partei nicht beeinflussen. Nicht dem Reichsverband angehörige Vereine sollen als außerordentliche Mitglieder mit beratender Stimme aufgenommen werden.

Seine Jünger sahen stumm und sahen auf den Mann, dessen Schicksal im Licht der Bedenlampen leuchtete und dessen geistig-moralischer Kampf in so sonderbarem Kontrast zum Gegenstande seines Vortrags stand. Anne Marie zog das ihr am Rücken lang herabhängende Schleifband durch die Finger, und sah mit geschlossenen Augen, unsägliche Angeweihe im Gesicht, wie jemand, der längere Zeit verhothen die Talschmuck und unterbrachte ein Wähnen, das ihm mächtig die Brust schwellte, seine Frau sah etwas Englich und beunruhigt aus und konnte nur sah schreien ganz Ohr, in Wirklichkeit sich denken, was vorging, gar nicht bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Ein Londoner Detektiv. Robert Sagar, einer der besten Londoner Detektiv-Inspektoren der englischen Hauptstadt, schreibt nach 20jähriger Tätigkeit aus seinem Amt und gibt den Londoner Bürgern Gelegenheit, die Geschichte seiner Laufbahn auszurollen. Interessant ist, daß er aus Liebhaberei Detektiv wurde. Sagar war als Student der Medizin nach London gekommen und hatte die Bekanntschaft eines geschickten Detektivs gemacht, an dessen Weiser er solchen Gefallen fand, daß er mit ihm zusammen arbeitete, bis er vom Polizeipräsidenten, dem er bei einer Kaiserverfolgung aufgefallen war, angeheilt wurde. Einer der interessantesten Erlebnisse Sagers ist die Suche nach dem berüchtigten Wädchenmörder „Mad der Kufführer“. Ich glaube, so erzählt Sagar, wie waren seiner Verhaftung nach dem „Nizza-Skandal“, welche, in dem eine gewisse Kelly sein Opfer war, am nächsten. Die Kelly war in der Polizeistation von Bishop Gate bis 4 Uhr morgens in Haft gehalten worden, 1 Uhr 45 Minuten fand man sie tot. Ein Polizeibeamter begabte einem gutgekleideten Manne, der aus dem „Court“ hervorkam. Als der Beamte seinen Ausdrucks forschte, ließ er auf den Bekannten der Kelly. Er stieß und schloß die herbeistehenden Kufführer auf die Füße, wobei er nur der Laut sah entfernender Schritte leitete. Man folgte dieser bis nach Kings Wood, dort aber verlor sich die Jücker. Die City-Polizei ist

men werden können. Jedoch traten die beiden jungliberalen Vereine in Heilbronn und Nürtingen, die außerhalb des Reichsverbandes stehen, auch dem Landesverband nicht bei. Nürtingen war gar nicht vertreten; die abschließende Haltung des Heilbronner Vereins suchte Dr. Gehring-Heilbronn auf politischen und lokalen Verhältnissen zu begründen. Zum Vorsitzenden des neuen Landesverbandes wurde Kaufmann Stübler-Stuttgart, zu dessen Stellvertreter Herr Siroes Göttingen gewählt. Die beiden Vorsitzenden sind für dieses Jahr von den Ortsvereinen Göttingen und Ulm zu wählen. Hierauf sprach Rechtsanwalt Bötz-Stuttgart über die „Württembergische Verfassungsrevision“ und Professor Zeller-Ulm über liberale Einigungsbestrebungen“. Beide Redner beauftragten den Zusammenschluß der sämtlichen liberalen Parteischattierungen (das sind in Württemberg besonders Deutsche Partei, Volkspartei und Junge Volkspartei) zum gemeinsamen Vorgehen gegen das Zentrum, sowie gegen die Sozialdemokratie und den Bauernbund. In der Begründung der Notwendigkeit des Zusammenschlusses wurde an das Beispiel erinnert, daß Bayern bereits gegeben habe und Baden zu geben im Begriffe sei. In der Diskussion wurde der Uebereinstimmung mit den Referenten allseitig Ausdruck gegeben, wenn auch über den Grad und den geeigneten Weg zum Zusammenschluß verschiedene Ansichten herrschten. Dabei betonte Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Hieber, daß das Programm der württembergischen Volkspartei sich in reinen Landesfragen schon seit Jahren so gut wie gar nicht von dem der Deutschen Partei unterschiede. Hierauf wurde folgende vom Ortsverein Stuttgart beantragte Resolution angenommen:

Der Landesverband der Württembergischen Jungliberalen, überzeugt von der Notwendigkeit des Zusammengehens der liberalen Parteien, begrüßt die durch die Ablehnung der Volksschulnovelle (durch die württembergische Kammer der Ständeherren) erfolgte Annäherung der liberalen Parteigruppen. Als Mittel, um dem liberalen Gedanken mehr Geltung zu verschaffen, hält der Verband die Bildung eines Ausschusses, in dem sich die Parteimitglieder über gemeinsames Vorgehen verständigen, sowie die Einrichtung für eintretendern, daß die Abgeordneten der liberalen Parteien vor wichtigeren Landtagsverhandlungen zu gemeinsamen Beratungen zusammenzutreten.

Zum Schluß der ausgedehnten Tagung, die von etwa 50 Mitgliedern der jungliberalen Vereine und der Deutschen Partei besucht war, wurde beschloffen, die nächste ordentliche Vertretersversammlung in Heidenheim (Jagstkreis) abzuhalten.

Handelsvertragsverhandlungen.

Auf der Tagesordnung des Reichstags von Samstag stand in erster Reihe die Interpellation der deutsch-konservativen Partei über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und den Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten. Der Stellvertreter des Reichskanzlers wies auf die Frage des Präsidenten, ob die Reichsverwaltung zur Verantwortung bereit sei, darauf hin, daß, wie bekannt, die Unterhändler der österreichisch-ungarischen Regierung noch in Verhandlungen sind. Die Verhandlungen sind bisher zu einem endgültigen Abschluß noch nicht gelangt. Seine Rede über! Hört! wurden hier besonders von der rechten Seite her vernommen. Es würde, so fuhr Graf Pasadowitsch fort, weder dem sachlichen Interesse, noch von seiten des Reichs dem diplomatischen Gebrauch entsprechen, wenn wir zur Zeit über die schwebenden internationalen Verhandlungen eine Mitteilung machen würden. Die Interpellation wird aber, so schloß der Staatssekretär des Innern seine Rede von Besfalls- und Unruheherdungen begleitete Erklärung, im Laufe der nächsten Woche beantwortet werden. Danach steht der Abschluß in naher Aussicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. (Das Ordnung- und Ordensfest) wurde heute im Königl. Schloß feierlich begangen. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzessinnen des Königl. Hofes, und die Damen und Herren des Hofes begaben sich um halb 12 Uhr nach dem Ritterhof, wo die Ritter des Schwarzen Ordens und die Staatsräthe versammelt waren. Nach der Rede der neu ernannten Ritter des Roten Adlerordens, des Kronenordens u. s. w. begaben sich die Majestäten in die Schlosskapelle. Nach dem Gemeindegang predigte Hofprediger Ströhlinger. Das niederländische Dankgebet beschloß den Gottesdienst. Dann fand im Westflügel des Schloßes ein Festmahl statt. Der Kaiser trank auf das Wohl der neuernannten und früheren Ritter. Später fand Cere'se statt.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Anlässlich des Ordensfestes erhielten u. a.: Das Großkreuz des Roten Adlerordens General-Friedrich, kommandierender General des 10. Pionierregts. Das

nach heute der Ansicht, daß der Mörder ein Schläfer war, der in der Schloßergasse in Aldgate arbeitete und teilweise irrtümlich war. Man glaubte, daß er nach Australien ging und dort starb. Sagar postierte er übrigens auf einer seiner Jagden auf „Das den Kufführer“, daß er von zwei Polizisten in seiner ausgezeigten Verkleidung für den Mörder gehalten wurde; sie verfolgten ihn zwei Stunden lang und waren sehr verblüfft, als er in dem Polizeipräsidium in „Old Jewry“ verschwand. Er ließ eines Tages in der City Road auf eine Gruppe, in der ein Mann billige Waren verkaufte. Während dieser die Leute durch einen Redefuß anhief, stahl ein im Komplotz stehender Kandidat des Insa und reichte die Waren der Zuschauer, die er dann zwischen den Weinen einem hinter ihm stehenden dritten Verbündeten aufsteckte. Sagar nahm dessen Platz ein, ließ sich drei Waren gestohlen und gab sich darauf zu erkennen. Das Publikum sorgte dafür, daß die drei nicht entkamen, bis die nötige Polizei herbeigeholt war. Nach der Ansicht Sagers sind die geschicktesten Einbrecher die Amerikaner, die mit ausgezeichneten, zum Teil sehr wertvollen Instrumenten operieren.

— Opfer des Zeitungsbetriebes. Eine Gedächtnistafel zum Andenken an dreizehn während des südafrikanischen Krieges Wunden und Krankheiten erlittene englische Zeitungsmänner wurde in diesen Tagen, nach der „Kön. Hg.“, in der St. Pauls-Kathedrale in London, wo zahlreiche englische Gelder der Land- und Seemacht ihre letzte Ruhestätte oder wenigstens ihre Denkmalter gefunden haben, feierlich enthüllt. Es ist eine recht große Tafel von vergoldeter Bronze, auf der nach einigen Worten der Erinnerung die Namen der dreizehn Toten, hinter jedem der Titel der Zeitung, die er vertreten, untereinander in erhabener Schrift hervortreten. Eine trauernde, stehende allegorische Frauengestalt in Plasterrelief mit Säulen in der linken Hand und der rechten Schmalhülle der Tafel sind den Namen einblitz. Die monumentale Tafel ist in einem breiten Rahmen von rotem Marmor zwischen anderen Denkmaltern in die Wand der Krypta eingelassen worden. Feldmarschall Carl Roberts, der die Enthüllung der Gedenktafel vornahm, sprach bei dieser Gelegenheit zu einer ganzen Anzahl anwesender bekannter Persönlichkeiten und namhafter Berufsleute der Verstorbenen einige herzlich Worte des Nachrufs. Es sei geziemend und recht, demselben

Zur Räumung ausgelegt

Wegen demnächstiger Geschäftsverlegung nach P 1, 3a Breitestr. P 1, 3a

1 Posten

Herren-Oberhemden per Stück

3 75 2 75 Mk. u. 2 Mk.

weiss und farbig, etwas trüb geworden Wert bis 6.75 Mk.

Hermanns & Froitzheim, D 3, 4, Planken.

Q 4, 7

Eckladen mit Wohnung

in jeder Richtung geeignet...

Zu vermieten

2 Zimmer, Küche, Bad...

Laden

mit großem Platz...

Laden zu vermieten

Schwetzingenstr. 43

schöner moderner Laden...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Laden

mit großer Wohnung...

Bureaux

mit großer Wohnung...

Bureau u. Magazin

schöne, große Räume...

D 1, 9

Bureau u. Magazin

schöne, große Räume...

Heller Raum

120 qm mit Bureau...

Bureau, 2 Zimmer

in der Südbahnhofstr.

fortw. preiswert zu vermieten

(inkl. Dampfheizung)

Näheres bei dem Makler...

4 10 1937

Grosse Lokalitäten

mit Bureau, großem...

zweiter, Kühlraum, Abf...

räumen, Stallung, groß...

Hof, pass. für Bier-Depo...

und Flaschenbierhandlun...

per 1. April zu vermieten.

Offert. unt. Nr. 54172

an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

A 3, 5 eine Treppe, Woh...

nung von 4 Zimmern, Ba...

denzimmer und Küche...

in vermieten.

Näheres im Laden.

B 1, 2

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

B 2, 6

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

B 5, 15

schöne Wohnung, 5 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

B 6 Nr. 22a

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Luisen-Ring

C 8, 10a

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

F 4, 7

schöne Wohnung, 2 Zim...

M 1, 4b

1 Treppe, elegante Woh...

nung, 10 Zimmer mit Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

N 3, 16

3 Zimmer, Küche und Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

Friedrichsplatz 16

Augusta-Anlage 2

Großhandlung, 7 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Näheres im Laden.

Sontarstraße

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Raiserring 32

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Lamenstraße 12a

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Lamenstr. 17

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Lameystr. 20

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Vindenhof, Vindenhof

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Mleerfeldstraße 8

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

P 5, 11/12

schöne Wohnung, 2 Zim...

Möbeltransporte

in der Stadt und nach...

allen Richtungen des In- u. Ausl...

lands, sowie Transporte von...

Wägen, Möbeln, etc. prompt und...

billig.

Großes Mannheimer Möbeltransport-Geschäft

(gegründet 1839)

Jean Wagner, in Firma: Jakob Holländer.

Telephon 942.

Lit. H 7, 34.

Beteiligung u. Aufs. wahrung von Möb...

Transporten u. Reisekosten etc.

Eigenes Lagerhaus. Stets günstige...

Retourwagen.

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

denzimmer, Küche, Ba...

Q 4, 12

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

Q 4, 22

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

R 1, 14a

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

R 6, 6a

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

R 7, 35

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

S 2, 1, 2, 3

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

S 6, 1

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

S 6, 30, 4

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

T 3, 21

schöne Wohnung, 2 Zim...

mer, Küche, Bad, W...

asche, an der Straße...

in vermieten.

T 5, 17

schöne Wohnung, 2 Zim...

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 218

Filiale (Friedrichsplatz) 8890

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Viergerochen 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Bf. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inseraten:
Die Colonatzeile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . 25
Die Reklamezeile . . . 40

Nr. 38.

Montag, 23. Januar 1905.

(Abendblatt.)

Ein kritischer Sonntag.

Von Zeit zu Zeit verbreitet die amtliche russische Telegraphenagentur eine Nachricht, das Ministerkomitee habe den und den Punkt des Reformers durchberaten und sei zum nächsten Übergang. Während die Bürokraten am grünen Tische berieten, wie man die bedenklichen Böcher, die ihre eigene Mächtigkeit gerissen, noch einmal mit papierernen Reformen stopfen könne, scholl von der Straße der viellaufendstimmige Ruf nach Freiheit des gequälten Volkes herauf. Wenn der Despotismus nicht mehr aus noch ein weiß, läßt er Feuer geben. Das ist auch gestern nicht anders gekommen. Den Arbeitern, die erklärt hatten, lieber sterben zu wollen als so weiter zu leben, haben die Kastraten des Zaren das prompt besorgt: ob die Toten nach Hunderten zählen oder nach Tausenden, das wird man zuverlässig wohl erst später erfahren. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß die Toten vom gestrigen Sonntag die letzten Opfer der Bewegung sein werden. Zum erstenmal tritt in der revolutionären Strömung, die sich bisher auf die gebildeten Klassen beschränkte und dort zeitweise bis an die Stufen des Thrones schloß, das Volk in Massen auf, daß die Wellenreife, die dies Ereignis zieht, sobald abflachen werden, ist nicht wahrscheinlich; eher das Gegenteil.

Der Petersburger Presse entnimmt der „Vorwärts“ folgende Mitteilungen über den Beginn der Arbeiterbewegung und die Forderungen, die ursprünglich aufgestellt wurden. Am 28. Februar 1904 ist vom Minister des Innern das Statut des Vereines (Sobranje) der Fabrikarbeiter genehmigt worden, als dessen Ziel die „Selbsttätigkeit der Vereinsmitglieder zum Zweck der Besserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter bezeichnet wird.“ Gründer des Vereines war der Priester Georgij Gapon, der Geistliche des sogenannten Transports-Gefängnisses in Petersburg (so heißt das Gefängnis, in dem die aus Petersburg nach anderen Orten zu überweisenden Gefangenen vor ihrer Weitertransportierung untergebracht werden). Die Sozialisten hielten sich dem Verein fern, weil sie legale Arbeitervereine überhaupt als Gründungen betrachteten, die zu Polizeizwecken gestattet werden, und so blieb der Verein, der bereits elf Sektionen hat, unter der Leitung Gapons, der auch formell dessen Vorsitzender ist.

Anlaß zu der ganzen Streifenbewegung war nun, daß vier Arbeiter der Putilowischen Fabrik gekündigt wurden, und die Arbeiter annahmen, daß der wahre Grund zu dieser Maßregelung ihre Zugehörigkeit zu dem Arbeiterverein sei. Die Arbeiter verlangten Wiedereinstellung ihrer Kollegen und Entlassung des Meisters, den die Schuld für die Kündigung trifft. Der Direktor weigerte sich, dem Wunsch der Arbeiter wegen der Entlassung des Meisters nachzukommen; am folgenden Tage erschienen aber bei ihm 34 Arbeiter-Delegierte mit dem Priester Gapon an der Spitze und stellten ihre Forderungen in 12 Punkten auf, und zwar liefen diese auf das folgende hinaus: Einführung des achtstündigen Arbeitstages, Wahl einer unabhängigen Arbeiterkommission, die gemeinsam mit Vertretern der Fabrikverwaltung zu entscheiden hat über die Höhe der Löhne und die Entlassung der Arbeiter, Einführung eines Minimallohnes von 1 Rubel pro Tag für männliche und 70 Kopeken für weibliche Handlanger, Abschaffung von Ueberstunden oder doppelte Bezahlung für diese und Besserung der sanitären Verhältnisse der Arbeiter. Gapon vertrat in zweifelhafter Unterhandlung mit dem Fabrikdirektor die Forderungen der Arbeiter, doch dieser sowohl wie der Vorsitzende des Direktoriums der Aktiengesellschaft der Putilowischen Werke erklärten

sich nicht für kompetent, den Arbeitern entgegenzukommen, sie wurden auf die Versammlung der Aktionäre, die in einem Monat stattfinden soll, verwiesen. Die „zwei Punkte“ der Putilowischen Arbeiterforderungen bildeten nun die Grundlage für die Forderungen der Arbeiter, die am den nachfolgenden zwei Tagen — am 17. und 18. Januar — in Auspruch traten, mit Modifikationen, die durch spezielle Verhältnisse der betreffenden Fabrik bedingt waren, wurden sie überall den Fabrikinspektoren vorgelegt.

In den Arbeiterversammlungen, die seit Beginn des Streiks jeden Tag stattfinden, ohne von den Behörden verhindert zu werden, ist nun auch das politische Moment zum Durchbruch gekommen. Der Gebantenkreis, der schließlich in dem Geos der Arbeiterklasse Oberhand gewonnen zu haben scheint, bildet eine seltsame Mischung von revolutionären Ideen, die durch den mächtigen Einfluß der gewaltigen Ereignisse der letzten Zeit angelebt worden sind, und von altüberlieferten, patriarchalischen Denkweltweisen, die nicht mit einem Male der Masse abhandeln können, die zum großen Teile vom Lande stammt und des Schreibens und Lesens gar nicht oder nur in ganz geringem Maße kundig ist.

* * *

Der Priester Gapon.

Wir entnehmen die Charakteristik dieses Mannes, dem es beiläufig worden ist, eine so merkwürdige Rolle in dieser gewaltigen Bewegung zu spielen, einer Meldung des „Daily Telegraph“, ohne freilich Garantie für deren Richtigkeit zu übernehmen.

Der orthodoxe Pöpe Georgij Gapon, dem die streitenden russischen Arbeiter blind folgen, ist der Sohn eines Bauern aus Poltawa. Er hat im theologischen Seminar studiert und die Priesterweihe genommen, lediglich damit er den Arbeitern, deren Sache er zu der seinen gemacht hat, besser dienen könne. Vater Gapon genießt das unbeschränkte Vertrauen der Arbeiter. Er lehnt das Feit und den Fanatismus des Demagogen, und seine glühenden Augen schützenden Strige, wenn er von der Behandlung spricht, die seinen Gefolgsleuten zuteil wird, denen man die politischen Rechte vorenthält. Er ist seiner Stellung nach Gefängnisgefangener, widmet aber seine ganze Zeit den Interessen der Arbeiter. Seine Haltung hat in Regierungskreisen eine solche Erbitterung erzeugt, daß der Justizminister ihn zu Donnerstag zu sich berief, damit er sich über seine Ziele erkläre.

Vater Gapon ist der Ansicht, daß die Arbeiter jeden Widerstand gegen ihre Forderungen brechen werden. Sein Klub zählt gegen 6000 Mitglieder, von denen nur wenige Hundert den Putilow-Werken angehören. Aber diese wenigen Hundert haben ihre 13 000 Kameraden überredet, gemeinsame Sache für gemeinsame Ziele mit ihnen zu machen. Der Feldzugsplan Vater Gapons unterteilt sich in seiner Zusammenfassung aus wirtschaftlichen und politischen Forderungen wenig von einer regelrechten Erhebung. Die politischen Forderungen, welche die Arbeiter darin aufstellen, gehen weit über das Programm des Semstwo-Kongresses hinaus und machen reinen Tisch mit dem gegenwärtigen bürokratischen Regime und seinem ganzen System. Natürlich werden die maßgebenden Stellen diese Forderungen nicht berücksichtigen, und kann nicht die wirkliche Bedeutung des Ausstandes zutage treten. Die große Bedeutung der Entwidlung des Ausstandes liegt in der Umwandlung einer eigentlich wirtschaftlichen in eine politische Bewegung. Die Arbeiter sind mit Vater Gapon der Ansicht, daß die Hindernisse, die sich der Einführung des Achtstundentages und der Bewilligung ihrer anderen Forderungen entgegenstellen, politischer Art sind, und daß deshalb das gegenwärtige System verdrängen muß.

Tagesneuigkeiten.

— Wenn man keinen Pöf hat. Der „Kirkland'sche Bistot“ gibt folgenden Bericht wieder: „Das ging sehr schnell von statten, Rückwärts. Schließend ich da auf der Straße einher, als plötzlich drei Mann vor mir stehen. Einer packt mich bei der Kehle: „Her mit dem Geld!“ Wo sollte ich hernehmen? Kam grad von der Arbeit und hatte keinen Kopeken in der Tasche. „Nur mit los“, rief ich, „bei meiner Seele, ich habe kein Geld!“ „Nicht Dich was!“ kreierten sie mich wütend an. Was sollte ich tun? Drei Mann gegen einen. Sie begannen, mich zu entkleiden. Die Rechte war fester, kein Mensch auf der Straße. Und doch eilten sie so, daß sie meine Kleider gerissen. „Nicht hören ich ganz in der Nähe einen Wächter pfeifen . . .“ „Ra, und!“ — „Ra, da wurde ich mitschuldig.“ Sie jagen mich vollständig aus, geben mir auch noch zum Abschied ein in den Gesicht und schlagige Prügel. — „So ein Esel! Was sollst du denn nicht gefahren, Dummkopf! Der Wächter war ja in der Nähe!“ — „Eben deshalb. Weist du, ich hatte gerade damals keinen Pöf. Wie ein Dieb schlich ich mich immer längs den dunkelsten Stellen nach Hause und war heilfroh, daß man mich wegen meiner Nachlässigkeit nicht auf die Polizei geschickt hätte.“ — „Somit war alles verloren?“ — „Natürlich. Was kann man ohne Pöf wohl machen?“ — „Ohne Pöf, allerdings!“

— Die schönsten Wasserfälle der Welt. Zu den größten Wundern Südamerikas und vielleicht der Welt gehören die Fälle des Flusses Igazu, auf die der argentinische Bevollmächtigte auf der Weltausstellung in St. Louis vor tausend die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt hat. Die Fälle des Igazu sind fünf dreimal so groß wie die des Niagara. Die Igazufälle wurden schon im Jahre 1893 von Europäern entdeckt, als der Jesuitenmissionar Padre Rombona in der Nähe eine Mission gründete; aber erst in den letzten zehn Jahren sind wissenschaftliche Forschungen vorgenommen worden. Sein anderes Land unter der Sonne, unter welchem Breitengrad es auch liegt, bietet dem Naturforscher so viele Reize, so erhabene Szenarien, so bezaubernd schöne Landschaften. Schon mehrere Kilometer vor dem Zusammen-

fluß mit dem Paraná fehlen die gewöhnlichen Fälle das Auge. Der große Wasserfall des Igazu ist aber nicht die einzige Natursehenswürdigkeit dieser Gegend; es sind hundert, zweihundert Wasserfälle, ein wunderbarer Bild reißt sich an das andere, das Wasser fließt hier irgendwo ruhig, sondern lang, schäumt und erfüllt die Luft mit köstlichem Wasserhauch. Schon der erste Wasserfall, auf den man stößt, die Montag Kaskade, Karumbas Fälle, lohnt allein eine weite Reise. Hier und dort heden rote Flamingos auf den Felsen, und sonnen sich in den Regenbogen, die durch den Wasserhauch gebildet werden. Dann gelangt man zu den Kratzenfällen; noch auf fünfzig andere folgt man, die über 150 und 200 Fuß hohe Felsen fließen; die einen ergießen sich in einer Welle über den Abgrund, andere zerfallen ihre Wasser über zahlreiche Felsblöcke. Wandert man einige Kilometer unter riesigen Baumstämmen weiter, so gelangt man in einen unbeschreiblich schönen Garten. Große Farnen decken ihre Wälder dreißig Fuß über dem Boden aus, Taufende von Orchideen in allen Farben und Formen schmücken die Farnen und Palmen bis zu 150 Fuß Höhe, so daß die Baumstämme unter der Pflanzenmasse verborgen sind. Erreicht man dann endlich die großen Fälle, so steht man überwältigt vor dem wunderbaren Panorama das sich unendlich weit ausgedehnen scheint. Von der brasilianischen Seite her nur einen prächtigen Blick auf den großen Fall El Salto Brazil, der 210 Fuß über einen halbkreisförmigen Fels von einem Umfang von 970 Fuß fällt. Jenseits ist ein anderer, zweimal so breiter und ebenso hoher Fall, Union Americana; und so setzen sich die Fälle weiter fort, so weit das Auge reicht. Der Anblick dieses Naturwunders, das Donnern der stürzenden Wasser ist so eindrucksvoll und erhaben, daß niemand sich dem entziehen kann. Die Igazufälle sind dem Niagara nicht nur durch die Größe des Natursehenswunders überlegen, sondern auch durch die unendliche Mannigfaltigkeit der Bilder in dem Panorama, das zwischen den Felsen überall die tropische Vegetation hervorbringt. Zahlreiche kleinere Fälle hüben über vorprächtige Felsblöcke und begleiten die größten, diese springen wieder in gewaltigen Kaskaden auf andere Felsriffe über; hier sieht man einen einsamen Riesenkam-bervoortagen; dort inmitten der rauschenden Flut eine Raimengruppe. Ob man unter schlanken Palmen oder riesigen Moosbän-

Das politische Programm der Arbeiter scheint in der Tat unter starkem Einfluß dieses sonderbaren Mannes zustande gekommen zu sein. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Arbeiterverbandes wurden Beschlüsse gefaßt, die in zwei Teile zerfallen: der erste enthält die sofort zu erfüllenden, der zweite die später zu erfüllenden Forderungen. Der erste Punkt lautet: Gleiche Gerichtsbarkeit für alle, der zweite: Persönliche Freiheit, der dritte: Glaubensfreiheit, der vierte: Sofortige Amnestie für alle politischen Verbrecher, der fünfte: Pressefreiheit, der sechste: Sofortige Beendigung des Krieges. Unter anderem ist auch die Forderung aufgestellt worden, daß alle Befestigungen des Marineministeriums im Inlande gemacht werden. Es wurde in der Versammlung darüber diskutiert, ob man die Erfüllung der Forderungen erbitten oder direkt verlangen sollte. Man einigte sich einstimmig auf den ersten Modus.

Die Bittschrift der Arbeiter an den Zaren.

Die 50 000 Unterschriften trägt, redet eine ersütternde Sprache: Wir Arbeiter, Bewohner Petersburgs, kommen zu Dir. Wir sind elende, beschimpfte Sklaven und erliden von Despotismus und Willkür. Als die Wrenge der Schuld ererbt war, stellten wir die Arbeit ein und haben unsere Herren, und nur das zu geben, ohne das das Leben eine Qual ist. Aber alles wurde abgelehnt. Alles ist nach Meinung der Fabrikanten ungeschicklich. Wir hier, viele Tausende, sowie das ganze russische Volk haben keine Menschenrechte. Durch Deine Beamten sind wir Sklaven geworden. Jeder, welcher wagte, von dem Schutze der Interessen des Arbeiterstandes zu sprechen, wurde ins Gefängnis geworfen. Der gesamte Arbeiter- und Bauernstand wurde der Willkür überlassen. Das Beamten- und die Beamten sind Räuber und Dieben an Staatsgeldern. Das Beamtenum brachte das Land in gänzliche Verfallung, würdete ihm einen schimpflichen Krieg auf und führt Rußland immer mehr an den Rand des Untergangs. Das Volk ist jeglicher Mächtigkeit beraubt, seine Wünsche und Forderungen außer Acht gelassen und an der Festsetzung der Besteuerung und der Staatsausgaben teilzunehmen. Alles dies widerspricht menschlichen und göttlichem Recht. Wir wollen lieber sterben, als unter solchen Gesetzen weiterleben. Mögen unter solchen Verhältnissen die Kapitalisten und Beamten leben. Kaiser, hilf Deinem Volk! Verachte die Scheidewand zwischen Dir und dem Volk. Möge das Volk bereit mit Dir regieren. Aus uns spricht nicht Dreistigkeit, sondern der Wunsch, aus einer uns allen unerträglich Lage herauszukommen. Eine Volkserhebung ist unentbehrlich; es ist notwendig, daß das Volk selbst miteingreift; befehle, daß die Vertreter aller Stände und Massen, auch der Arbeiter, berufen werden. Dies ist unsere Hauptforderung; wir haben aber auch noch andere.

Die Petition zählt dann diese Wünsche auf, die sich hauptsächlich auf die verzweiflungsvolle Lage der Arbeiter beziehen und heißt: „Befehle die Erfüllung unserer Bitten, und Du wirst die Erfüllung glücklich, wenn nicht, so sterben wir hier. Wir haben nur zwei Wege: Freiheit und Blut oder das Grab; wir bringen gern unser Leben Rußland zum Opfer dar.“ — Welche Antwort den Bittstellern geworden ist, haben die Telegramme im Mittagsblatt ausführlich berichtet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Jan. (Der hiesige National-Liberaler Verein) veranlaßt am 28. d. M. ein Gedenkfest für Dr. Friedrich Hamacher, im Festsaal

den sieht, immer hat man ein neues Panorama vor sich, erblickt das Auge ein neues Wunder. Unten schäumt und tangt das Wasser, der Wasserhauch steigt viele hundert Fuß hoch und bildet in allen Richtungen Regenbogen in allen Farben, vom tiefsten Grün bis zum prächtigsten Blau. Die Wasser bilden entgegengesetzte Strömungen, laufen gegeneinander, bilden wirbelnde Massen in der Luft und kämpfen und ringen miteinander, während sie in den Wolken wirgen, und darüber scheint am wolkenlosen Himmel die tropische Sonne. Der Wächter glaubt sich in ein Traumland versetzt. . . . Der Igazu ist nur teilweise erforscht. Er entspringt in der Nähe der atlantischen Küste und ist etwa 460 Kilometer lang. Sein Hauptnebenfluß ist der Curitibio; dieser entspringt in den Andenbergen und ist 280 Kilometer lang. Das Donnern der großen Fälle kann man an manchen Tagen 18 Kilometer weit hören. Die Reste von Buenos Aires nach Corrientes kann man auf einem prächtigen modernen Luftdampfer durch eine der schönsten Gegenden der Welt machen. Von Corrientes geht ein kleiner Dampfer ein- oder zweimal wöchentlich nach Posadas, und von dort bis zur Randung des Igazu macht man die Fahrt auf einem kleinen Dampfer oder einer Barasse, was gewöhnlich vier Tage erfordert. Die großen Fälle liegen an den Grenzen der drei Republiken Brasilien, Argentinien und Paraguay, etwa 28 Kilometer von dem Zusammenfluß des Igazu und Alto Paraná.

— Der Kinderwagen oder der Kinderüberwagen. Ein englischer Kinderwagen-Fabrikant hatte eine gute Idee — er wenigstens hielt sie für gut: er verließ Kinderwagen mit Strahmalfäden und machte auf diese Weise jedes der kleinen Besäße zu einem Automobilschiffchen, mit dem sich Kinnen und Kinderwägen nicht mehr im Schmelze ihres Angesichtes hochzu, abzumähen brauchen. Die Kinderwagen-Walzen waren für zwei Geschwindigkeiten eingerichtet: drei und sechs Kilometer in der Stunde. Das wäre nun alles recht gut und hübsch gewesen und das Strahlenbild hätte durch die „Schiffchenden“ Kinderwagen sicherlich an Reiz und Abwechslung gewonnen, wenn nicht die hüßige Folge dem Erfinder einen bösen Streich durch die Forderung gemacht hätte. Jurek erklärte sie lateinisch, daß sie solche Wagen unerträglich dem Bürgersteig rechen

des Hauses der Abgeordneten. Dr. Fr. Büttcher wird die Gedächtnisrede halten.

(Fürst Ferdinand von Bulgarien) staltet in den nächsten Tagen, vermutlich am 27. Januar, dem Kaiser einen offiziellen Besuch ab.

Weimar, 22. Jan. (Die verstorbene Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar hat nach der „R. Fr. Pr.“ in ihrem Testament der Goethe-Gesellschaft 200 000 M. vermacht zum Zwecke der unveränderlichen Instandhaltung der noch vorhandenen Bauwerke und Erinnerungshäuser aus vergangener Zeit.

Generalversammlung der nationalliberalen Partei der Pfalz.

(Von unserem Korrespondenten.)

I. Neustadt, 23. Jan.

Die gestern in Neustadt a. G. tagende Generalversammlung des nationalliberalen Vereins der Pfalz war sehr zahlreich besucht. Es waren mindestens 1000 Liberale anwesend. Der Vorsitzende des Vereins Dr. A. Büdlin-Wachenheim gedachte in seiner Begrüßungsansprache, nachdem er auf die große Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen hingewiesen hatte, zunächst der Verdienste der aus dem Leben geschiedenen langjährigen Abgeordneten, des Oberlandesgerichtsrats Brunnings-Landau, Oberlandesgerichtsrats Kubly-Eberloken und Dr. Friedrich Hammacher. Die Anwesenden erhoben sich zur Ehrung der genannten verstorbenen Abgeordneten von ihren Sitzen.

Im Anschluß daran wurde in die Beratung der Organisationsfrage eingetreten. Einem Antrag des Landgerichtsdirektors Giehn-Frankenthal, dem von dem weiteren Ausschuß des nationalliberalen Vereins zur Annahme empfohlenen Entwurf eines neuen Organisations-Statuts en bloc zuzustimmen, wurde von Pfarrer Kroneis-Kandel widersprochen. Pfarrer Kroneis empfiehlt die Abänderung zweier Paragraphen. Nach etwa einhalbstündiger Debatte, in der auch der Vorsitzende Dr. Büdlin und der Parteisekretär Fidel-Ludwigshafen das Wort nahmen, wurde der vorgelegte Entwurf jedoch nahezu einstimmig angenommen.

In etwa einstündiger Rede erörterte darauf Dr. A. Büdlin die gegenwärtige politische Lage. In seinen Ausführungen nur auf die innerpolitische Lage und dabei auch nur auf die Verhältnisse in Süddeutschland speziell in Bayern sich beschränkend, verzichtete Redner auf eine Erörterung der Beziehungen des deutschen Reiches zum Auslande. Er erinnerte daran, daß sich Ultramontanen und Sozialdemokraten zur Bekämpfung des Liberalismus bei den bevorstehenden Landtagswahlen zusammengedrängt haben. Darauf könne es nur eine Antwort geben, nämlich den Zusammenschluß aller nicht-ultramontanen und nichtsozialdemokratischen Elemente. Bei Kennzeichnung der in der Sozialdemokratie vorhandenen verschiedenen Richtungen spricht Dr. Büdlin die Ansicht aus, daß unter den pfälzischen Sozialdemokraten viele Leute seien, die von den sozialdemokratischen Umsturzideen nichts wissen wollten. An diese muß man sich zum Zwecke der Zurückgewinnung für den Liberalismus wenden. Die Sozialdemokraten hätten sich bisher jeder positiven Mitarbeit zur Besserung des Loses der Arbeiterschaft enthalten und diese Arbeit ausschließlich den Vertretern der anderen Parteien in den Parlamenten überlassen. Es müsse scharf unterschieden werden zwischen der sozialdemokratischen Propaganda und der eigentlichen großen Arbeiterbewegung, in der, wie man sagen möchte, der Liberalismus der Massen zum Ausdruck gelange. Diese durch die Umgestaltung der Produktionsverhältnisse herbeigeführte Bewegung habe einen berechtigten Kern, der die Liberalen ihre Sympathie nicht entziehen dürften. Mit dem anderen Gegner der Liberalen im bevorstehenden Wahlkampf, dem Ultramontanismus, sich beschaffigend, spricht der Redner diesem jeden berechtigten Kern ab. Eine Partei, die die Religion auf den politischen Markt schleppe und zu politischen Machtworten mißbrauche, sei ein Kulturschädling und eine Gefahr für Staat und Kirche. Der Redner kommt dann auf das von dem weiteren Ausschuß des nationalliberalen Vereins der Pfalz gutgeheißenen Landtagswahlprogramm der rechtsrheinischen bayerischen Liberalen und Demokraten zu sprechen, wobei er es als sehr erfreulich bezeichnet, daß die Liberalen der verschiedenen Schattierungen sich nicht bloß einig wissen irbezogen auf die Notwendigkeit der Abwendung der drohenden ultramontanen Gefahr, sondern daß sie auch in vielen Programmpunkten einig sind. Die von einzelnen Vätern an die Absicht, daß für die Pfalz noch mit einem Spezial-Programm hervorgetreten werden solle, geknüpften Befürchtungen seien durchaus unbegründet. Dieses Spezial-Programm solle keinen Widerspruch gegen das gemeinsame Wahlprogramm enthalten, sondern nur einige Wünsche zum Ausdruck bringen, wie sie für die Provinz oder den Kreis geltend zu machen seien. Keiner dieser Wünsche würde etwas enthalten, woran die anderen liberalen Gruppen Anstoß nehmen könnten. Der neubegründeten Vereinigung liberaler pfälzischer Landwirte gedenkend, betont der Redner, daß diese keinerlei Spitze gegen den Bund der Landwirte enthalten, sondern nur

dem Zwecke dienen solle, eine Brücke zu bilden, um wieder ein freundliches Verhältnis zwischen den Nationalliberalen und dem Bund der Landwirte herbeizuführen. Die neue Vereinigung habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon gute Erfolge erzielt, indem ihr schon sehr viele Landwirte beigetreten seien. Dr. Büdlin betont dann, daß die Nationalliberalen den Liberalen gegenüber die alten Differenzen vergessen müßten. Die Anwesenden spendeten dem Redner wiederholt Beifall.

Nachdem auch Föhrer-Kalbidirektor Dr. Müller-Birmasens, Dr. Neumann-Kaiserslautern, Abgeordneter Dr. Deinhard-Deidesheim, Abg. Dr. Hammer-Schmidt-Speyer, Pfarrer Kroneis-Kandel und Dr. Büdlin im Sinne eines Zusammengehens aller Liberalen gesprochen hatten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute in Neustadt a. G. tagende Generalversammlung der nationalliberalen Partei der Pfalz beschließt einstimmig, dem gemeinsamen Wahlprogramm mit Wahlaufruf des Gesamtvorstandes der liberalen Vereinigung der Abgeordnetenkammern und der dieser sich anschließenden liberalen Gruppen beizutreten und beschließt ferner, daß der Kampf gegen das Zentrum und seine Schutztruppen auch im Zusammenwirken mit den rechtsstehenden Parteien und allen Wählern, die die Ultramontanen und ihre Helfer nicht unterstützen wollen, geführt werden muß. Dabei soll die Besonderheit der pfälzischen Verhältnisse bei der Wahlbewegung volle Berücksichtigung finden.“

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 23. Januar 1905.

Aus der Stadtratsitzung

vom 19. Januar 1905.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisterei.)

Der Stadtrat spricht sich zufolge einer aus Kreisen des hiesigen Kunstvereins ergangenen Anregung grundsätzlich dahin aus, daß ein kleiner Teil der alljährlich im Stadtkassenbudget für die Bereicherung der städtischen Kunstsammlung vorgesehenen Summe von M. 10 000 künftig bei geeigneter Gelegenheit zur Erwerbung guter Kopien von hervorragenden Originalbildern alter Meister verwendet werden soll.

Nach einer heute zur Kenntnis gebrachten Statistik sind die städtischen subventionierten Ausstellungen des Kunstvereins während der Freizeiten an den 13 Sonntag-Nachmittagen im letzten Quartal 1904 im ganzen von 911 Personen, durchschnittlich also von 70 Personen besucht gewesen.

Vom St. Ministerium des Innern wurde die Staatsgenehmigung zu der vom Bürgerausschuß unterm 15. Dezember 1904 beschlossenen Änderung des Verbrauchsteuer-tarifs für Bier erteilt. Dabei wurden vom Ministerium die Rückvergütungssätze auf 50 Pfg., 45 Pfg. und 40 Pfg., also in der bisherigen Höhe festgesetzt.

Aus der Karl-Leoni-Stiftung wurden pro 1904 Stipendien an einig Schüler der Handelsmittelschule verliehen.

Der Stadtrat hat beschlossen, eine Änderung des Ortsstatuts für die Verwaltung der Armenpflege nach der Pflanzung einzutreten zu lassen, daß in Zukunft auch 2 vom Stadtrat zu ernennende Frauen zu Mitgliedern der Armenkommission bestimmt werden. Wegen dieser Änderung des erwähnten Ortsstatuts wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Ueber die Bedingungen für die Abtretung städtischen Geländes zum Neubau eines Diakonissenhauses und Theeresienkantenhauses sowie für den Erwerb einer angeblichen Liegenschaft wird Entschließung getroffen.

Für verschiedene in letzter Zeit durch die Stadt erworbenene Acker werden die Kaufpreise zur Zahlung angewiesen.

Genehmigt wird ein Kaufvertrag mit Bauunternehmer Kohler wegen Abtretung von Strohhalmgelände in der Seidenheimerstraße, sowie der Verkauf von Baumgelände im Bauhof XXX der städtischen Stadterweiterung an Ingenieur Aug. Grün.

Die Verpflanzung und Ausstattung des Kinderspielfeldes im sog. Judthausgarten mit einem Kostenaufwand von 1260 M. wird genehmigt.

Zur Verwertung des nördlichen Teils der ausgedeuteten Sandgrube in der 10. Sandwegwahn als Müllabladeploy wird die Genehmigung erteilt.

Die Gas- und Wasserleitung wird bis zu dem projektierten Neubau der Reformschule an der Gutenbergstraße verlegt.

Die Entwässerung der Schlaughartenwege bei der Lindenhofüberführung mit einem Aufwande von 2600 M. wird genehmigt.

Die gegen den Bezug zu den Herstellungskosten der Straßen im Kleinfeld erhobenen Einsprüche werden als unbegründet abgewiesen.

geleitet wurden die Straße entfernt. „Dass ich zu meinem Gott gehöre“ fragte der Anwesende den Deutmann. Dieser gewährte bereitwillig eine Freiz. und nun betete der Russe indänisch. „Sind Sie nehrkatolik?“ fragte der Richter. „Ja, ich habe eine Frau und zwei kleine Kinder.“ Jetzt bebten seine Lippen, seine Stimme zitterte und große Tränen traten aus seinen Augen. Der Gedanke an seine Familie war zu viel auch für seine eisernen Nerven. Ich konnte kaum meine Tränen zurückhalten. Selbst die Verdammten blieben auf ihre Stiefelspitzen, als ob sie sich ihrer Weichheit schämten. Hamano nahm des Russen Hand und sagte: „In meinen Augen sind Sie einer der tapfersten und ehrenwertesten Russen. Ich bewundere Sie von ganzem Herzen und bedauere das harte Geschick, das Ihre Tage so verkürzt, wenn ich auch dazu mit beitragen mußte. Wenn Sie über Ihren Besitz Verfügungen treffen wollen, will ich, soweit es in meinen Kräften liegt, Ihre Wünsche gern Ihrer Familie übermitteln.“ Diese Worte rührten den Gefangenen wieder zu Tränen, sein Körper wurde vom Schluchzen erschüttert. Dann blickte er die Bahne zusammen, um sich zu beherzigen. Schließlich sagte er: „Soll meiner Befreiung vor ich auf dieses Schicksal vorbereiten. Ich schäme mich meiner Tränen und bitte Sie, darüber zu lachen. Meiner Familie habe ich leider nichts zu hinterlassen, ich hoffe, die Regierung wird für sie sorgen. Für Ihre Teilnahme danke ich Ihnen, und nun bin ich bereit, vor meinen Schöpfer zu treten.“ Hamano drückte dann dem Gefangenen die Hand und zog sich zurück. Ein Gendarm verband dem Gefangenen mit einem weichen Tuch die Augen. Ein junger Offizier zog sein Schwert. Die Weiber kläppelten ein, zwei, drei mal. Das verhängnisvolle Wort wurde gesprochen. Er war es nicht, war alles verüber. Der Arzt eilte zu dem Gefangenen und küßte den Tod sei. So hard der Gemeine Ryabow für seinen Jaren.“

Beim Bürgerausschuß soll die Bewilligung der Mittel zur Herstellung neuer Orisstraßen im ehemaligen Zimmerischen Hofgelände und zur Herstellung der Grabensstraße sowie die Zustimmung zum Bezug der Angrenzender zu dieser Straße beantragt werden.

Zur Ergänzung des Wagenparks der elektrischen Straßenbahn sollen 12 verstellbare Anhängewagen beschafft und die erforderlichen Mittel mit 72 600 M. beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Übertragen wird: a. die Ausführung der Tischarbeiten am Neubau der höheren Mädchenschule. Los 1 an E. Schmidt, Los 2 an N. u. G. Raub, Los 3 an W. Schmidt, Los 4 an Joh. Kohnert; b. die Ausführung der Entwässerungsanlage zum Neubau des Großviehstalles dem Sebastian Schmid hier, diejenige zum Neubau der Hälberhalle dem Georg Schmalz hier.

Die Einstellung zweier Techniker beim Hochbauamt zur Mitwirkung bei Bearbeitung von Volkshausneubauprojekten wird genehmigt.

Die Dienstwohnung im Parterre des Betriebsgebüdes beim Gaswerk Lindenhof wird gegen die tarifmäßige Vergütung dem Betriebschemiker der Gas- und Wasserwerke Herrn Dr. Wisfeld übertragen.

Eine Einladung des „Feueria“ zu der großen Herren-Fremdenziehung im großen Saalbauaale am Sonntag, den 22. d. M. abends 8.11 Uhr wird zur Kenntnis gebracht.

Der Stadtrat nimmt von den zur Erhöhung der Feuer-sicherheit im St. Hof- und Nationaltheater getroffenen neuen Einrichtungen Kenntnis.

Drei Bougesuche werden nach Antrag der technischen Kommission verbeschieden.

Für die Ausstattung der Verwaltungsräume im Kaufhaus sollen einheitliche Mobiliarstücke verwendet werden, die hierwegen angefertigten Musterstücke werden gutgeheißen.

Kaufmann Haufmann

wegen Betrugs, Urkundenfälschung und betrügerischen Bankrotts vor dem Schwurgericht.

Die ausserordentlichen Symptome des Moralitätsverlusts trägt das Charakterbild des 31 Jahre alten Kaufmanns Friedr. Haufmann aus Frankenthal, der am Samstag unter der Anklage des Betrugs, der Fälschung einer öffentlichen Urkunde und des betrügerischen Bankrotts

vor den Geschworenen erschien. Haufmann, der Sohn eines wohlhabenden Landwirts, erlernte, nachdem er das Realgymnasium von Neumarkt besucht hatte, in einem Frankenthaler Bankgeschäft die Kaufmannslehre. Er ging dann nach Italien und war zwei Jahre als Korrespondent in einem Expeditionsgeschäft in Florenz angestellt. Hierauf trat er als Dreijährigereisender beim 6. bayerischen Feldartillerie-Regiments in Landau ein, diente aber seine Zeit nicht aus, da er wegen eines Unfalls beim Reiten als dienstuntauglich entlassen werden mußte. Alsdann ging er zur Landwirtschaft über, besaß zwei Winter hindurch landwirtschaftliche Schulen und volentieri in den dazu dienenden Sommern auf einem Gute. Die Oekonomie betrieblich ihn nicht lange, er lehrte zum kaufmännischen Beruf zurück und nahm nach vorübergehendem Engagement bei der Fabrik von Heinrich Lang in Mannheim die Stelle eines Kalkulators in einer Maschinenfabrik seiner Vaterstadt Frankenthal an. Er bezog als solcher ein Gehalt von 2400 M. Zwei Jahre blieb er in dieser Stellung. Im Jahre 1902 ließ er sein Vater, er erbte ein 52 000 Mark und diese Erbschaft wurde ihm zum Verhängnis. Sein von einer starken Dosis Götterwahn getränkter Unternehmungsgestalt erwarb und führte den reichgläubigen in nachsichtige Geschäfte. Zur nächst ließ er sich verheiraten, als Teilhaber in die besser-nachrichtigen Diabastwerke in Dießel u. d. G. mit einer Einlage von 50 000 M. einzutreten. Der Titel Direktor schmückte seine Einbildung. Da sein Vermögen noch in Grundstücken festlag, so machte er das Geld durch den ihm auf Bürgschaft seiner Mutter und Verpflanzung von Liegenschaften von der Frankenthaler Volksbank eingeräumten Kredit flüssig. Den Betrieb der Diabastwerke leiteten Haufmann und ein gewisser Peiserz mit folchem Erfolge, daß

in weniger als Jahresfrist das Verfallensvermögen so gut wie verloren

war. Im März 1903 stellte das Werk seinen Betrieb ein.

Durch Peiserz Vermittlung wurde Haufmann hierauf Teilhaber beim Postwert in Bad Ems, um nicht lange darauf zu erfahren, daß den Inhaber des Geschäfts vertraglich unterlag, einen Gesellschaftler aufzunehmen. Auch hier mußte Haufmann Paare lassen. Um diese Zeit machte er durch den Subdirektor Friedrich Hafner in Ludwigshafen die Bekanntschaft des Agenten Konrad Kappes in Mannheim. Er sprach die Absicht aus, ein Geschäft zu erwerben und durch die Vermittlung von Kappes erwarb er die Spiegel- und Rahmenfabrik von Lehmann u. Schmidt um die Summe von 30 000 Mark. Der Preis war viel zu hoch. Das Geschäft hatte wohl Maschinen, fabrizierte aber nicht mehr, sondern lieferte sich nur noch mit der Vermittlung. Es war also hauptsächlich die sog. Facon, die bezahlt wurde, und die war nicht so viel wert. 5000 M. wurden an gezahlt, für den Rest erhielt der Inhaber der Firma Lehmann u. Schmidt, Hermann Willmann, Sicherungseinträge, die aber von sehr problematischem Werte waren, da die Liegenschaften kaum den zehnten Teil des Wertes besaßen als Haufmann ihnen schätzte. Obwohl die Mittel Haufmanns — er bezog noch Vermögen, hatte Mühlhals an seiner Mutter und seine Frau hatte ihm 12 000 M. eingebracht — für den Betrieb des Geschäfts vollkommen ausgereicht hätten, begann er nun

mit auffälligem Eifer Teilhaber zu suchen.

Auf eine Annonce meldeten sich eine Reihe von Interessenten, u. a. der Oerndinger Rindsel in Frankfurt a. M., der sich durch eine gefällige Bilanz des Unternehmens und durch den Erscheinen Haufmanns, laut welchem die seine Hinterlassenschaft von dessen Vater 70 000 M. betrug, bestimmen ließ, gegen Sicherheitsbeitrag zunächst 20 000 M. und später ebenfalls auf Grund eines Eintrags von 85 000 M. auf Eigenkapital Haufmanns weitere 35 000 M. einzuführen. Haufmann hatte dem Rindsel gegenüber behauptet, die vier Grundstücke auf die diese Einträge erfolgten, seien sein ganzes Vermögen an Boden und 70 000 M. wert. In der Tat bildeten diese vier Grundstücke nur einen kleinen Teil seines Grundbesitzes und ihr Wert betrug nach der amtlichen Schätzung nicht mehr als 15 000 M. Rindsel habe ursprünglich eine Sicherungshypothek verlangt, habe aber davon Abstand genommen, nachdem ihm Haufmann einen Grundbuchseintrag vorgelegt hatte, wonach ein gewisser Weich für ein Darlehen von ebenfalls 35 000 M. mit einem Eintrag an postere Stelle begünstigt. Mit diesem Eintrag hatte es aber ebenfalls seine besondere Bewandnis. Weich war durch Kappes mit Haufmann in Verhandlungen getrieben. Er sollte als Reisender engagiert werden, aber unter der Bedingung, daß er 35 000 Mark einlege. Durch den schon erwähnten Eintrag über 70 000 Mark und die Zuführung eines Sicherheitsbeitrags beruhigt, war Weich dazu bereit, trat schließlich durch das verheißene Dingen Haufmanns mißtrauisch gemacht zurück. Der Eintrag war aber bereits geschlossen und mit diesem übertriebene Haufmanns allzumal den Rindsel. Innerhalb zwei Tagen hatte er auf die vier Grundstücke im Werte von 11 400 M. Belastungen im Gesamtbetrage von 90 000 Mark eintragen lassen.

Werte beträgt. Durch diese Ausspinnung des rein Dyrischen gerät der Fluß der Handlung bisweilen etwas ins Stocken.

Die gefriche Aufführung erhielt durch das Gastspiel von Frau Geatrig Kernic vom Opernhaus in Frankfurt a. M. eine erhöhte Anziehungskraft.

Von unserem einheimischen Künstlerpersonal ist in erster Linie Herr Hentzen zu nennen, der den finkenludigen, nie verlegenen Allesweltmann Figaro vorzüglich zu charakterisieren verstand und wie immer durch die Schärfe seiner Stimme und die gesangstechnisch einwandfreie Art seines Vortrags entzückte.

Der Theater. Wie wir vernehmen, befindet sich erfreulichweise Hr. Hoff auf dem Wege der Wiedergewinnung und wird ebenfalls Ende dieser oder Anfang nächster Woche ihre künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen.

Vollkonzert des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen. Wie man angeht, sind die musikalischen Leistungen des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen zu erwarten, über das Vollkonzert, welches gestern nachmittags um 8 Uhr im Nibelungen-Saal stattfand, eine außerordentliche Anziehungskraft aus.

Apod Nun. Es war ein erlebter Kunstgenuß, den die Rosenparken-Verwaltung dem Publikum gestern um den Preis eines gewöhnlichen Sonntagkonzertes geboten hat.

Arbeiterunruhen in Petersburg.

Petersburg, 23. Jan. Der „Regierungsbote“ meldet: Die Zahl der Soldaten betrug bis gestern Abend 3 Uhr 76, die der Verwundeten 233.

Petersburg, 23. Jan. Samstag hielt eine große Anzahl Schriftsteller eine Beratung ab über die Wohnfragen, die zur Vermeidung eines blutigen Vorgehens getroffen werden könnten.

erworbte, er werde die Abordnung nicht empfangen. Samstag Abend fand ein starkbesuchtes Verfallung von Leuten statt, die den gebildeten Ständen angehörten.

Petersburg, 23. Jan. Nach Mitteilungen von Augenzeugen ist der Geistliche Gapon, der an dem Arbeiterzuge von der Nordtriumphspforte her teilnahm, untergefahren.

Petersburg, 23. Jan. (1 1/2 Uhr nachm.) Auf dem Revolt-Poppekt sammelt sich immer mehr Volk an. Auf dem Palastplatz werden Versammlungen durch Garbe zu Pferde verhindert.

Petersburg, 23. Jan. In Sewastopol steht das Waren-Depot in Brand. Die Kaiserin-Mutter hat sich nach Jerselo-Selo begeben.

Petersburg, 23. Jan. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Da gestern Abend der Polizi in einigen Stadtteilen bekannt wurde, daß die Arbeiter beschloffen hätten, gruppenweise zu den Häusern zu überfallen, eroberte der St. Petersburg, am das die Gewanderte und die Polizei die Nacht über auf ihren Posten verblieben.

London, 23. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Petersburg ist man im Ministerium des Innern sehr unwillig, daß die Kontrolle über den Streit der Polizei entzogen wurde und man ihn ungehindert sich ausbreiten ließ, bis die Wachen begannen.

Paris, 23. Jan. Ein Privat-Telegramm an den „Matin“ aus Petersburg von heute Nacht 8 Uhr berichtet Gegenwärtig werden die Läden in den Vorstadtvierteln geplündert. Man fürchtet, daß die Ruhestörer Feuerbrände auslösen werden.

Petersburg, 23. Jan. Amlich wird gemeldet: Zu Anfang des Jahres 1904 wurden auf Befehl einiger Fabrikarbeiter Petersburgs die Statuten der Arbeitergesellschaft der Fabrikarbeiter bestätigt.

dem Palastplatz zu versammeln und nur durch Gapon dem Kaiser das Zutrittsgeld zu unterbreiten. Den Arbeitern wurden die Forderungen politischen Charakters und der Zweck der Versammlung auf dem Palastplatz verheimlicht.

Petersburg, 23. Jan. (Petersb.-Tel.-Ag.) In einer heute Nacht abgehaltenen Versammlung von Redakteuren der Petersburger Zeitungen wurde beschlossen, an die Zensur-Hauptverwaltung folgende Anträge zu richten:

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Landau (Pfalz), 23. Jan. In Arzheim spaltete der Arbeiter Schmadel seinem Sohne nach kurzem Wortwechsel mittelst Art den Kopf. Der Mörder stellte sich der Polizei.

Berlin, 23. Jan. Der „Allg. Zeitung“ zufolge richtete das Kohlenhandels ein Rundschreiben an die Händler, in dem diese darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie für sich auf keinen höheren Nutzen rechnen dürfen, als sie an der Vertragsabfertigung selbst hätten.

Berlin, 23. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die Arbeiter zum Deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag soweit gebiethen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht.

Tokio, 23. Jan. Admiral Kamimura verläßt heute Suidatschi, um wieder zur Flotte zu stoßen. Es heißt neuerdings, das Wladivostokgeschwader habe seine Ausbesserungen beendet und könne jeden Augenblick auslaufen.

Tagesneuigkeiten.

Der Rhein in England. In der holländischen Zeitschrift „De Natuur“ wird ein neuer Beweis für die wissenschaftliche Behauptung gebracht, daß England einst mit dem Festland von Europa zusammengehört habe, und daß in jener weit entlegenen Periode der Rhein durch Limburg und Nordbrabant geflossen sei.

Geschäftliches.

Leberthran 1904er wasserhell und wohlgeschmeckend, empfiehlt Kropp's Progerie, D 1, 1, Eingang verl. Kunststrasse, 82974

Londoner Erentenbörse.

Table with 4 columns: London, 23. Jan. (Telegr.), Anfangshurte der Erentenbörse, and various market data including interest rates and exchange rates.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr der heutigen Marktes war speziell in Weizen etwas fester und zeigen unsere...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen hierland', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Weizen etwas fester, Roggen unverändert. Braugerste gut gefragt. Hafer ruhig. Mais behauptet.

Deutsches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Eisenfässern 15,- in Fass (Barrel) 18.30 per 100 kg netto...

Mannheimer Effektenbörse

Die heutige Börse verkehrte in stiller Tendenz. Banken und Brauerei-Aktien ohne besondere Veränderungen. Von Industriellen...

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Aktien

Table listing various stocks and shares, including banks, industrial companies, and transportation companies.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Kreditaktien 200.75 Staatsbahn 137.50...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table showing exchange rates and telegrams for various locations like London, Paris, and Vienna.

Table showing exchange rates for various currencies and locations, including 'Deutsche', 'A. Deutsche', and 'Ausländische'.

Table showing exchange rates for various locations like 'Griechen', 'Italien', and 'Oesterreich'.

Table listing various industrial and commercial companies and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Table listing various banks and their stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Table showing exchange rates and stock prices for various locations like London, Paris, and Vienna.

Table showing exchange rates for various locations like 'W. Berlin', 'Kredit-Aktien', and 'Staatsbahn'.

Table showing exchange rates for various locations like 'Paris', 'Börse', and 'Kredit-Aktien'.

Table showing exchange rates for various locations like 'Liverpool', 'Börse', and 'Kredit-Aktien'.

Verantwortlich für Inhalt: Chefredakteur Dr. Paul Carus, für Redaktion und Kunst: Fritz Kahler...

Advertisement for 'CALIFIG' and 'FEIGEN-SYRUP' with an image of the product bottle and descriptive text.

Gesichtsausschläge Obermeyer's Herba-Seife. Doctorsdün, 17. August 1902.

Large advertisement for 'Todes-Anzeige' (obituary) for Fanny Eckhard, including family details and funeral arrangements.

Mannheimer Journal

Inferate
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inferate . . . 25 „
Die Reklame-Beile . . . 60 „

Abonnemente:
0 Wöchentl. monatlich
12 1/2 pro Quartal

Telephon: Redaktion Nr. 377

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 17.

Montag, 23. Januar 1905.

115. Jahrgang.

Schankmäßigung.

Handl. betr.
Gewunden und bei Großh. Zeyher am 11. d. M. 1905
1. Bismarckstr. 114 hier aufbewahrt
1. Bismarckstr. 114 hier aufbewahrt
1. Bismarckstr. 114 hier aufbewahrt

Handelsregister.

Zum Handelsregister A
teilung A wurde heute eingetragten:
1. B. O. S. 20, Firma
„Carl Leoni“ in Mannheim:
Gesellschafter: Hermann
Krafft, Hermann Krafft,
Hermann Krafft

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 12342. Im Wege der
Zwangsversteigerung soll bei
Mannheim am 23. d. M. 1905
Abends 8 Uhr im Saale des
Königlichen Hoftheaters
Versteigerung des im Grundbuch
unter Nr. 12342 eingetragenen
Grundstücks an Ort und Stelle
erfolgen. Der Interessenten
gegenüber ist die Versteigerung
an der Hand des Versteigerers
erfolgt.

Judischer Vortrags-Verband.

Dienstag, den 24. Januar a. o., abends 8 1/2 Uhr,
im grossen Saale der August-Lamay-Loge, C 4, 12
Verein für jüdische Geschichte und Literatur.
Vortrag
des Herrn Dr. Poritzky-Berlin über:
„Josef Israels.“ 64519
Freie Diskussion. Gäste willkommen.

Eisbahn auf den Tennisplätzen

Heute u. täglich
Von 8-10 Uhr
Abendlaufen mit Konzert.

Jüdischer Vortrags-Verband.

Dienstag, den 24. Januar a. o., abends 8 1/2 Uhr,
im grossen Saale der August-Lamay-Loge, C 4, 12
Verein für jüdische Geschichte und Literatur.
Vortrag
des Herrn Dr. Poritzky-Berlin über:
„Josef Israels.“ 64519
Freie Diskussion. Gäste willkommen.

Auffallend

Ist die Wirkung des
Schwarzwurzel-Rong
4 Bl. 75 Pfg. aus der
Universal-Drogerie
Seckenheimerstr. 8
bei
Husten und Heiserkeit!

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band I,
C. 3. 6, Columbus-Verein
für katholische Kaufleute
& Beamte in Mannheim
wurde heute eingetragen:
1. Seite 10: R. H. 1, H. I. 1,
Schulz, Schmidt in Mannheim
und H. H. 1, H. I. 1

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister der Band
IV wurde heute eingetragen:
1. Seite 10: R. H. 1, H. I. 1,
Schulz, Schmidt in Mannheim
und H. H. 1, H. I. 1

Großherzoglich Badische Staatsbahnen.

Die nachgezeichneten
Bahnen werden am 23. d. M. 1905
in Betrieb genommen. Die
Bahnen sind: Mannheim-Käfertal
Bahn, Käfertal-Walldorf
Bahn, Walldorf-Heidelberg
Bahn, Heidelberg-Heidelberg
Bahn, Heidelberg-Heidelberg
Bahn

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 11. Februar 1905, abends 8 Uhr
BALL
im Nibelungensaal
des Rosengarten
Die Einzelbillets liegen bei Kamerad M. Ehnes Scheffel-
eck M 3, 2, auf. Ebenfalls werden auch Vorschläge für
Einzuführer von Samstag, den 23. Januar da. Ja. ab und zwar
Samstags von 11-1 Uhr und an den folgenden Wochentagen bis
einschließlich Samstag, den 4. Februar, jeweils abends von 8-10
Uhr entgegengenommen. Ferner liegen Einzelbillets für
die Kameraden aus, bei: H. Kuhn, G. 6, 17, De Lank, G 4, 47,
J. Roth, Q 3, 5, Adam Krasel, Q 3, 1, Erbprinzen, Jos. Thielen-
acker, Café Oper, Schmitz, Mosenthal, Mittelstrasse 86.
Die Eintrittskarten sind am Samstag, den 4. Februar, abends
von 8-10 Uhr im Lokal Scheffelack, M 3, 2, in Empfang
zu nehmen.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 11. Februar 1905, abends 8 Uhr
BALL
im Nibelungensaal
des Rosengarten
Die Einzelbillets liegen bei Kamerad M. Ehnes Scheffel-
eck M 3, 2, auf. Ebenfalls werden auch Vorschläge für
Einzuführer von Samstag, den 23. Januar da. Ja. ab und zwar
Samstags von 11-1 Uhr und an den folgenden Wochentagen bis
einschließlich Samstag, den 4. Februar, jeweils abends von 8-10
Uhr entgegengenommen. Ferner liegen Einzelbillets für
die Kameraden aus, bei: H. Kuhn, G. 6, 17, De Lank, G 4, 47,
J. Roth, Q 3, 5, Adam Krasel, Q 3, 1, Erbprinzen, Jos. Thielen-
acker, Café Oper, Schmitz, Mosenthal, Mittelstrasse 86.
Die Eintrittskarten sind am Samstag, den 4. Februar, abends
von 8-10 Uhr im Lokal Scheffelack, M 3, 2, in Empfang
zu nehmen.

Verkauf.

Gut erhaltene Bettwäsche, u. Stoff
u. Hemden, ferner u. Herren-
kleidung, Mannheimer Str. 8
N. 4, 1, 4. 1. 4. 1.

Mietgesuche.

Gut erhaltene Bettwäsche, u. Stoff
u. Hemden, ferner u. Herren-
kleidung, Mannheimer Str. 8
N. 4, 1, 4. 1. 4. 1.

Läden.

K 1, 5,
großer Laden zu vermieten.
M. K. 1, 5, Kantzler, 1905

Das Ball-Komitee.

NE. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrlente nur
gegen Vorlegung der Eintrittskarten und für Feuerwehrlente
nur in Uniform (Helm und Beil) gestattet. 50000/31

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H.
Aus-Ordungen,
Hauszinsbücher,
Mieth-Verträge,
Schläfer-Listen.
Bureaux,
D 4 No. 15
1, 2, 3. und 4. Etage
Bureauräume
mit Dampfheizung und Lift in der Nähe der
Börse und Flekt. Halle für März zu vermieten.
Näheres bei Emil Klein, Agent, L 8 No. 7

Wirtschaften.

Zu verkaufen:
Für eine gutgehende, besser
Vergütung in guter Stadtlage,
tätige, feindschlägige Wirt-
schaft pr. 1. April gesucht. Offert.
unter Nr. 7574 an die Exped.

Zu vermieten.

H 7, 14
2, 2-4 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 21165
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Wohnungen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Wohnungen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

Zu verkaufen.

L 4, 9
3 Zimmer,
mit Bad und Mansarde per
1. April zu vermieten. 20077
N. 4, 1, 4. 1, 4. 1.

LUDWIG-ALTER
HOF-MÖBELFABRIK
 PREIS-PLAKETTE DARMSTADT 1901. GOLD-MEDAILLE TURIN 1902.

FIRMA VON WELTRUF. TONANGEBEND
 FÜR MODERNE, VORNEHME INNEN-
 DEKORATION. NUR SELBST-FABRIKA-
 TION NACH ORIGINALENTWÜRFEN DES
 EIGENEN ATELIER'S UND DER HER-
 VORRAGENDSTEN KÜNSTLER DES IN-
 UND AUSLANDES.

GRÖSSTE PERMANENTE AUSSTELLUNG-
 GESCHMACKVOLL ARRANGIRTER
 WOHN-RÄUME. AUF WUNSCH VOR-
 SCHLÄGE U. VORLAGE VON SKIZZEN
 OHNE VERBINDLICHKEIT.

GROSSHERZOGL. HOFLIEFERANT
 KAISERL. RUSS. HOFLIEFERANT

Verehrte Hausfrauen
 seid vorsichtig beim Einkauf.
 Das Beste für die Wäsche ist

Gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife
P. H. Schrauth, Neuwied
 DAMPF-SEIFENFABRIK

Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Fektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.
 Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim, E 6, 2.

UNION-LIKÖRE
 — die besten und feinsten Qualitäten —
Echte Kornbranntweine
 von der „Union“, Leipziger Kornbrennereien und
 Likörfabriken Aktiengesellschaft.

Zu haben bei:

Wilhelm Becker, E 4, 1. Badenia Droguerie (W. Goldschmidt) U 1, 9. A. Brilmeyer Nachfolger, L 10, 6. Ad. Burger, S 1, 5. Rich. Gund, H 7, 27. Jakob Hartor, N 3, 15 und N 4, 22. Jakob Hess, Q 7, 13. Carl Kirchheimer, D 6, 6. J. Knab, Q 1, 5.	A. Kraft, Meerfeldstr. 44 und Neckarstr. 34. Jakob Lichtenthäler, B 5, 11. Wilhelm Müller, U 5, 26. A. Römer, Wallstadtstrasse 31. C. Th. Schlatter, O 3, 2. Dr. E. Stutzmann, O 6, 1. Jakob Uhl, N 2, 9. Carl Wörter, Trautweinstrasse 18. J. Ziegler & Co., O 4, 17.
--	--

Grosse Goldene Medaille, Ehrendiplom, Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Blauen Kreuz, Wien 1904.

Was ist „Tutulin“?

„TUTULIN“ ist ein nach Deutschem Reichspatent hergestelltes, chemisch reines, homogenes Pflanzenelweiss, das ohne irgend welche Chemikalien dargestellt wird, daher keinerlei Beimischung enthält. Durch das patentierte Verfahren werden von dem Rohelweiss alle ihm anhaftenden fremden Körper entfernt, so dass also „TUTULIN“ nur reines Elweiss darstellt und deshalb einen höheren Nährwert wie Fleisch besitzt. Eingehende wissenschaftliche Versuche der Agric. Chem. Kontroll-Station Universität Halle, sowie praktische Anwendung des Präparats in den Krankenhäusern und in der ärztlichen Praxis haben nicht nur einen ausserordentlich hohen Nährwert, sondern auch eine vorzügliche Verdaulichkeit bewiesen. In den Krankenhäusern, deren Chefarzte das Präparat längere Zeit versuchsweise erproben, hat sich dasselbe in jeder Hinsicht bewährt und wird in Folge dessen vorzugsweise verordnet. „TUTULIN“ kann daher für kleine und grössere Kinder, Stillende, Magen- und Darmleidende, Nervenleidende, schwächliche Personen, Brustkranke, Unvermögende, Reconvalescenten, Zuckerkranken etc. nur angelegentlich empfohlen werden. Mit zwei bis drei Teelöffel voll, täglich genommen, erzielt man schon glänzende Erfolge. Bei Kinder genügen kleinere Gaben. Das feinpulverige, gelblich weisse, geruch- und geschmacklose, einheitliche Präparat kann jeder Speise und jedem Getränk direkt zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu beeinflussen und ohne sich zu ballen.

Nach Aussage der Herren Aerzte hält „TUTULIN“ was es verspricht und dürfte dies seine beste Empfehlung sein.

Zu haben ist „TUTULIN“ in den Apotheken und pharm. Drogerien. — Ein 125 Gramm Beutel kostet Mk. 2.50. — Krankenhäuser und sonstige Anstalten Vorzugspreis.

Analyse des Herrn Prof. Dr. G. Baumert, Universität Halle:
 98,04 % wirkliches Elweiss } verdaulich.
 1,96 % Amide

Dem Präparat kommt ein ausserordentlich hoher Nährwert und eine vorzügliche Verdaulichkeit zu.

Grosso-Vertrieb durch
Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.
 deren Depositäre und die pharm. Grosshandlungen.

Wo nicht erhältlich, beliebe man sich direkt an die Firma TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. M., zu wenden, die nötiges veranlassen wird.

Umhänge
 und Capes reinigt und färbt in kürzester Zeit die Färberei.
 Ed. Prütz, Mannheim.
 M 1, 4. P. S. 24. G. a. 9.
 Seidenbühnenstrasse 8.

Flügel u. Pianinos BERDUX
 Hof-Pianofabrik
 Anerkannt
 erstklassiges Fabrikat.
 Alleinige Niederlage für Mannheim u. Umgebung:
A. Donecker,
 L 1, 2. 51437

Lebertran-Emulsion
 Adier-apotheke, H 7, 1.

Ausgang aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

Januar, Verkündete:

16. Karl Fündinger Restaurat. u. Charlotte Emilie Krab.
17. Christian Carl Meyer, u. Anna Maria Oberreiter.
17. Karl Hof, Fodeha, Schiffer u. Maria Ann. Grotling.
18. Adolf Venard, Zimmermann u. Karol. Kaufmann.
17. Franz Stühmer, Brod-Kaufm. u. Elisabeth Wagen.
8. Mich. Louis Grube, Deizer u. Emil Karol. Schneider.
18. Wilh. Dehler, Taal. u. Gertr. Burger.
18. Joh. Mart. Hirt, Müller u. Rosa Sieber.
8. Friedr. Ernst, Posa. u. Pauline Kerle.
17. Ludw. Wilh. Fiedt, Linder u. Kath. Luise Marks.

Januar, Geburten:

14. Franz, S. v. Christian F. J. Schmidt.
1. Georg Ernst, S. v. Joh. Iselhard, Schneidermstr.
16. Karl Friedr. Wilh. S. v. Karl Friedr. Wilh. Heideberg, Schmidt.
18. Charl., T. v. Friedr. Wilh. Karl Mandel, Bankbeam.
16. Karoline, T. v. Joh. Süß, Zigarrenmacher.
6. Gustav Josef Wolfgang, S. v. Dr. Guis. Otto Böhm, Chemiker.
14. Heinz, S. v. Joh. Gg. Roth, Masch.-Arb.
17. Anna Maria, T. v. Karl Friedr. Schiffer.
15. Fern. Julius, S. v. Dr. Theod. Winer, Chemiker.
18. Anna Maria, T. v. Joh. Mevel, Schlosser.
1. Elisabeth, T. v. Joh. Dietrich, Herrenschneider.
18. Pauline, T. v. Gottf. Weis, Metzgermstr.
16. Kathar. Barb. Wilh. T. v. Mich. Fouquet, Schlosser.
14. Marie Luise, T. v. Carl. Mannsb. Hubmann.
3. Johann, S. v. Joh. Adam. Reisinger, Maschinenf.

Januar, Gestorbene:

16. Elisabeth Damm geb. Herr, 82 J. a.
16. Konrad Leonh., S. v. Konrad Leonh. Nagler, Bäcker, 1 J. a.
16. Karl Wilh. Sedex, Stellvert. Direktor der pfälz. Eisenbahnen, Ober-Regierungsrat, 67 J. a.
16. Susanna Wölter geb. Reichert, 15 J. a.
8. Joh. Friedr., S. v. Joh. Friedr. Aufer, Schieferdecker, 7 J. a.

Haupt-Depot für Baden u. Rheinpfalz:
Friedrich Böckel in Mannheim, Friedrich Karlstr. 3.

Original SINGER Nähmaschinen
 Man beachte die Fabrikmarke.
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

A. Bernstein
 N 4, 13 Kunststrasse N 4, 13
 Geschäftsbücher sowie Drucksachen
 sämtliche Kontorutensilien.
 Bogen- und Rollen-Zeichenpapieren,
 Lichtpauspapier und Pausleinen.

Trauringe
 D. R. P. — ohne Zinsgeb. kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
 P 1, 3, Breitstrasse.

Jedes Trautpaar erhält eine geschätzte Schwarzwalder Uhr gratis.

**Wein- und Liqueur-Etiquetten
 Frühstückskarten, Speisekarten
 Weinkarten.
 Fremdenlisten für Gasthäuser
 Rundgesänge für Hochzeiten**
 empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.